209. Mittwoch den 7. September 1864. 209.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachbenannten Mannschaften, und zwar: vom Aviso „Pr. Adler": dem Feuerwerker Bohlmann, dem Maschinisten Groth, dem Bootsmannsmaat 2. Klasse, Ruck und dem Matrosen 3. Klasse, Spann; vom Dampf-Kanonenboot „Basilisk": dem Maschinisten Willatowsky, dem Feuerwerksmaat 1. Klasse, Schubert und dem Matrosen 4. Klasse, Kraeft; sowie vom Dampf-Kanonenboot „Blitz": dem Maschinisten Morgenstern, dem Bootsmannsmaat 1. Klasse, Lutter und dem Matrosen 1. Klasse, Zeuschner, welche sich in dem Seegefechte am 9. Mai c. bei Helgoland ausgezeichnet haben, das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen.

Der bisherige Kreisrichter Wiese in Hagen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Duisburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mülheim an der Ruhr, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hamburg, 6. September Nachmitt. Die „Börsenhalle" theilt aus zuverlässigster Quelle mit, daß die von den Zeitungen gebrachte Nachricht: „es würden gemäß Senatsentschließung fernerhin sowohl zurückkehrenden wie einmarschirenden Preußen in Hamburg keine Quartiere angewiesen werden", jeder Begründung entbehre.

London, 6. Septbr. Nachrichten aus Shanghai zufolge, welche mit der Ueberlandpost hier eingetroffen sind und bis zum 22. Juli reichen, haben die Kaiserlichen in China Kangsing genommen. Unter dem Major Gordon ist ein Lager errichtet, zu dem Zwecke, die chinesischen Truppen zum Dienste einzuüben.

Laut Nachrichten aus Neu-Seeland haben die englischen Truppen am 25. Juli die Eingeborenen angegriffen und geschlagen; letztere hatten einen Verlust von 200 Mann.

Paris, 6. September Abends. Der Kaiser wird morgen in St. Cloud einem Ministerrathe präsidiren.

Die „Patrie" meldet, daß die Kaiserin heute Abend nach Schwalbach, im Großherzogthum Nassau, abreisen und einen Monat daselbst zubringen wird.

Wien, 6. September. Nach der „Oestr. General-Korrespondenz" findet heute eine Sitzung der Konferenz statt. Wie die „G.-Korr." ferner meldet, sind aus Kopenhagen am 3. d. Mts. an die dänischen Bevollmächtigten in Wien neue Weisungen abgegangen. Die Wirkung davon ist eine größere Beschleunigung der Verhandlungen, da die Vorschläge der dänischen Regierung auf Beseitigung der Schwierigkeiten gerichtet sind. Zunächst dürfte die neue Abgrenzung zwischen Schleswig und Jütland in Betracht kommen.

Der Juristentag.

Die diesmaligen Verhandlungen des Juristentages können wir nicht mit Stillschweigen übergehen, weil sie zwei Materien betrafen, die auch für das nichtjuristische Publikum von hohem Interesse sind, und zwar die Einrichtung von Handelsgerichten und den gerichtlichen Zeugenzwang. Ueber Handelsgerichte haben wir vor wenigen Tagen bei unserem Bericht über die Arbeiten des volkswirthschaftlichen Kongresses schon zu sprechen gehabt, und freuen uns, hier konstatiren zu können, daß vom Juristentag ein wesentlich gleiches Votum wie dort abgegeben ist. Ein Antrag auf Besetzung der Handelsgerichte mit blos gelehrten Richtern fiel eben so entschieden, wie der entgegenstehende auf Bildung dieser Gerichte ausschließlich aus Kaufleuten. Dagegen wurde die Frage, ob aus kaufmännischen und juristischen Elementen gemischte Handelsgerichte einzuführen, mit großer Majorität bejaht und demnach beschlossen: „Die Einführung besonderer aus rechtsgelehrten und kaufmännischen Richtern gebildeter Handelsgerichte erscheint als ein dringendes Bedürfniß". Die Frage über die Art der Mischung kam zwar nicht zur Entscheidung, doch wurde ein eventueller Antrag angenommen, (für den Fall, daß etwa im Plenum der Versammlung ein Ausspruch über die Organisation der Handelsgerichte beliebt werden sollte). „Die Handelsgerichte sind aus kaufmännischen Richtern unter einem Juristen als Präsidenten zusammenzusetzen," konform mit der vom volkswirthschaftlichen Kongreß gefaßten Resolution. Alsdann wurden noch folgende Sätze angenommen: „Die Mitwirkung des kaufmännischen Elements ist auch in den Gerichten zweiter Instanz bei der Entscheidung von Handelssachen nicht zu entbehren." „Die Gerichtsbarkeit in Handelssachen ist nur in solchen Bezirken, in welchen eine größere Zahl von Handelsstreitigkeiten nicht vorkommt oder die Zusammensetzung des Handelsstandes eine Auswahl tüchtiger Handelsrichter nicht bietet, den gewöhnlichen Gerichten zu übertragen, und zwar, wo es thunlich ist, besonderen Abtheilungen derselben." „Die ständige Deputation wird aufgefordert, die Frage, auf welche Weise dem Bedürfnisse eines gemeinschaftlichen Organs behufs Erhaltung der Einheit des Handelsrechts in Deutschland am zweckmäßigsten zu genügen sei, auf die Tagesordnung des nächsten Juristentages zu setzen und für eine geeignete Vorbereitung dieser Frage zu sorgen."

Die Debatte über Zulässigkeit des Zeugenzwangs betraf einmal die Frage: „In welchem Umfange sind Maßregeln zur Erzwingung eines Zeugnisses in Strafsachen zulässig? sodann den Dr. Calmschen Antrag: Niemand kann gezwungen werden, in einer Untersuchungssache zeugeneidlich Auskunft zu geben, so lange die Untersuchung nicht gegen eine bestimmte Person eröffnet ist."

Zwei Principien machten sich zunächst hinsichtlich der erstern Frage geltend, das der Strafe, das des Zwanges. Die Vertreter des ersteren, Dr. Rubo aus Berlin, Dr. Calm aus Bernburg, sahen in der ungerechtfertigten Weigerung eine Mißachtung der richterlichen Autorität, eine Verletzung der Staatsbürgerpflicht, welche eine Strafe verdiene. Die Strafe trage aber in sich eine Grenze, während Zwangsmittel viel dehnbarer sein und konsequenterweise eine Reduktion nicht zuließen, sondern bis zum Bruche des Widerstandes dauern müßten. Die Verfechter des andern Systems, Professor John aus Königsberg, Dr. Schaffrath aus Dresden, sahen nur im Zwange, wenn auch im begrenzten, eine eigentliche Aushülfe. Die Versammlung trat auch schließlich den Johnschen Anträgen bei, welche dahin gehen:

1) Die Zwangsmittel, welche zur Erbringung eines Zeugnisses anzuwenden sind, müssen begrenzt sein; 2) der Umfang der in jedem Falle überhaupt zulässigen Maßregeln darf eine mäßige Geldstrafe oder Freiheitsentziehung nicht übersteigen.

Wir erwähnen schließlich noch einer Verhandlung in der ersten Abtheilung, in welcher ein Antrag in Betreff des Vormundschaftswesens zur Verhandlung kam. Die eingegangenen Gutachten sprachen sich der Hauptsache nach für das Princip des Antrages aus und behandelten den Gegenstand so lichtvoll, daß die empfohlene „Einführung des Familienraths" fast ohne Debatte und mit Stimmeneinhelligkeit zum Beschluß erhoben wurde, der in folgender Form zur Annahme gelangte:

„Der deutsche Juristentag spricht als seine Ueberzeugung aus, daß ein Familienrath, nämlich ein Organ aus Familiengliedern, eventuell Freunden für jede Vormundschaft zu schaffen sei, welches unter Vorsitz des Ortseinzelrichters der Verwaltung der Vormundschaft theils beschließend, theils berathend an der Seite zu stehen habe und dessen Beschlüsse in wichtigen, vom Gesetze zu bestimmenden Fällen von dem kollegialischen vormundschaftlichen Gerichte zu bestätigen sind."

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 6. September. [Die Reise des Kriegsministers; die Lage im Innern.] Die Reise des Kriegsministers nach Chalons und Paris und die große Auszeichnung, mit welcher derselbe dort behandelt worden ist, haben hier der anfänglich nur sehr schüchtern auftretenden Vermuthung einer politischen Mission desselben neue Nahrung gegeben. Es ist natürlich das alte der Bismarck'schen Politik untergebreitete angebliche Endziel einer preußisch-russisch-französischen Allianz, welches in dieser Muthmaßung sich wiederum zu erkennen giebt. Mancherlei Zeichen deuten übrigens darauf hin, daß eine Annäherung an Frankreich neuerdings hier im Gegensatz zu dem Gedanken der Auferweckung der heiligen Allianz wieder viel Boden gewonnen hat. — Die Vorsicht, mit welcher von beiden Seiten noch in Bezug auf die Berührung unserer inneren Zustände zurückgehalten wird, darf als das beste Kriterium der großen Schwierigkeit der Lage auf diesem Gebiet betrachtet werden. Auch ist für's Erste hierin schwerlich schon auf eine Aenderung zu hoffen. Die Ansichten über den Zeitpunkt, wann die Kammern zusammenberufen werden, oder ob dies mit diesem Abgeordnetenhause überhaupt nicht mehr der Fall sein werde, gehen selbst in den diesem Gegenstande doch zunächst stehenden Kreisen der Abgeordneten so vielfach auseinander, daß aus dem Zusammenhalt der verschiedenen Auffassungen und Meinungen sich nur das Eine mit Bestimmtheit ergiebt, wie gut diesmal von der Regierung das Geheimniß gewahrt worden ist. Während diese Berufung nämlich vor einigen Wochen noch für Ausgang August mit Gewißheit als bevorstehend angegeben wurde, ist jetzt vielmehr die überwiegende Ansicht für eine angeblich schon mit Anfang Oktober bevorstehende Auflösung des Abgeordnetenhauses, wogegen Andere wieder den Zeitpunkt der Berufung desselben auf den Januar k. J., also den gesetzlich zulässigen spätesten Termin verlegen. Nicht minder gehen auch die Auffassungen über die zweckmäßigste Behandlung der ausstehenden Kapitalfragen auseinander. Eine irgend annähernde Uebereinstimmung kann hierfür, wie die Dinge einmal augenblicklich liegen, allerdings erst nach dem Zusammentritt der Kammern erzielt werden. Selbst für das Statthaben dieses Vorgangs bleibt es indeß immerhin zweifelhaft, ob es überhaupt in nächster Session schon zu einer erneuten Aufnahme jener Fragen kommen wird, indem die Bewilligung der für den dänischen Krieg aufgewendeten Gelder doch wahrscheinlich in erste Reihe treten und für die Regierung den Prüfstein ihrer weiteren Maßnahmen bilden dürfte. Ob die Letztere für die Ausgleichung unserer inneren Wirren nicht vielleicht zweckmäßiger gehandelt haben würde, noch unmittelbar unter der Rückwirkung der dänischen Siegesnachrichten auch an die Lösung dieser heranzutreten, bleibt freilich eine ganz andere Frage. Damals würde bei der weit überwiegenden Strömung für eine Verständigung und Ausgleichung auch nach Innen bei nur einigem Entgegenkommen die Kammer wahrscheinlich völlig außer Stande gewesen sein, unter den plötzlich so durchaus veränderten Umständen den in Bezug auf die Budget- und Militärfrage bisher so konsequent eingehaltenen principiellen Standpunkt auch ferner noch zu behaupten; jetzt dagegen hat diese Strömung bereits viel von ihrer anfänglichen Mächtigkeit verloren, und bei dem langsamen Verlauf der Friedensverhandlungen in Wien, bei der gänzlichen Aussichtslosigkeit einer etwaigen Annexion der Herzogthümer durch Preußen, bei der überhaupt schon mehr und mehr hervortretenden Wahrscheinlichkeit, daß die Erfolge der preußischen Diplomatie auch diesmal wieder denen der preußischen Waffen weit nachstehen werden, bleibt hierfür zweifelsohne weit eher ein noch ferneres Abnehmen, als ein erneutes Anschwellen jener früheren Stimmung zu erwarten. Fehlt doch so gar sehr viel, daß die Maßregel des Ministeriums nur bei seinen eigenen Anhängern auf unbedingte Billigung zählen dürfte. Ganz im Gegentheil vielmehr, die Kriegspartei namentlich, hat ihrer tiefen Mißstimmung über die bei dem Waffenstillstande vom 1. August Dänemark gewährten Koncessionen nicht das geringste Hehl und das Organ derselben, die „Militärischen Blätter", geben in bitterster Weise diesem Gefühl in jeder neuen Nummer Ausdruck. Das Ministerium kann mit einem Worte durch ein ferneres Hinzögern der inneren Entscheidung kaum irgendwie noch neue Vortheile erlangen, wohl aber steht dasselbe in Gefahr, die Vortheile, welche die zeitige Lage ihm gewährte, allmählig wieder schwinden zu sehen.

— Die „N. A. Z." bestätigt, daß die englische Regierung nun auch ihrerseits auf die Mittheilung geantwortet, in welcher das Berliner Kabinet der Regierung Ihrer Großbritannischen Majestät den Abschluß der Friedenspräliminarien notificirt. Daß diese Antwort den Stempel der Mißlaune tragen mußte, war nach der bisherigen Haltung der englischen Politik in der dänischen Frage vorauszusehen. Auffallend ist nur, daß das Kabinet von St. James gegenwärtig den Ton auf die Volksabstimmung legt, nachdem die Vertreter der englischen Politik auf den Londoner Konferenzen das Princip der Volksabstimmung leidenschaftlich bekämpften, als Preußen sich dem Ansinnen, die Wünsche der Bevölkerung zu hören, nicht widersetzte.

— Heute wird nun auch aus Paris von officiöser Seite, durch die „Patrie", das Gerücht von einem Zusammentreffen des Königs Wilhelm mit dem Kaiser Napoleon dementirt.

— Der Abgeordnete, Kreisgerichts-Direktor Calow, der bekanntlich im Wege des Disciplinar-Verfahrens von Sorau nach Gleiwitz versetzt worden war, hat zum 1. Oktober die erbetene Dienstentlassung mit Pension erhalten.

C. S. — Die für die Besatzung der neuen Korvette „Victoria" bestimmte Bemannung in der Stärke von 3 Offizieren, mehreren Deckoffizieren und etwa 210 Matrosen, so wie einem Detachement Seesoldaten bestehend, ist gestern Abend aus Danzig hier eingetroffen und heute früh mittelst Extrazuges nach Bremerhafen weiter befördert worden. Mit demselben Zuge begaben sich 4 Artillerie-Unteroffiziere nach Bremerhafen, um da das Artillerie-Material für das im Laufe dieses Monats ebenfalls zu erwartende Widderschiff zu ordnen.

— Die Hauptrubriken der der Bundesversammlung überreichten augustenburgischen Denkschrift sind folgende: I. Die positive Begründung des Erbfolgerechts des Herzogs Friedrich auf Schleswig-Holstein; II. die Anerkennungen, welche dieses Erbfolgerecht in dem oldenburgischen Fürstenhause selbst und bei den Ständen des Landes gefunden hat; III. und IV. diejenigen Einwendungen, welche dem Erbfolgerechte des Herzogs Friedrich, theils in Betreff des Ganzen, theils in Betreff einzelner Theile Schleswig-Holsteins entgegengesetzt worden sind. Die Denkschrift schließt mit dem kurzen Satz: „Aus dem Vorstehenden ergiebt sich, daß der Herzog Friedrich nach dem Tode Sr. Majestät weiland König-Herzogs Friedrich VII. zur Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein berufen ist." Hierauf folgt eine Reihe Anmerkungen, zumeist Hinweisungen auf Quellen. Als Urkunden, deren größter Theil von den Gegnern veröffentlicht worden, liegen der Denkschrift bei: 1) Königs Friedrich II. Theilungsreceß mit Herzog Johann dem Jüngern, vom 27. Januar 1564 (notariell beglaubigte Abschrift); 2) herzoglich schleswig-holstein-sonderburgisches Primogeniturstatut, vom 17. Dezember 1633 (Original); 3) König Friedrich III. Antrag an Herzog Joachim Ernst zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön, vom 5. November 1665 (Original); 4) Kaiser Franz I. Konfirmationsurkunde der zwischen König Friedrich V. und Herzog Friedrich Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön am 29. November 1756 geschlossenen Erbverträge, vom 5. März 1761 (Original); 5) Schreiben des Prinzen Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein an den König Friedrich VII. von Dänemark, vom 15. Jannar 1859 (Abschrift).

— Gegen den hiesigen Buchhändler G. F. Lenz wurde gestern verhandelt; derselbe war angeklagt, die zum Ersatz der „Gartenlaube" bestimmten Blätter (Illustr. Familienalbum, Volksgarten 2c.) gewerbsmäßig verbreitet zu haben. Der Prozeß war schon einmal verschoben worden. Heute waren 8 Zeugen vorgeladen, welche von dem Lenz solche Hefte empfangen haben sollen. Der Angeklagte bestreitet die Verbreitung; er giebt nur zu, daß ihm von Leipzig von einer ihm unbekannten Person ein Ballen übersandt worden sei, der bei der Haussuchung in seiner Wohnung mit Beschlag belegt wurde. Zwei Zeugen sagten aus, daß sie die „Deutschen Blätter" in dem Geschäftslokal des Lenz empfangen hätten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 20 Thlr. und in die Kosten. Die Staatsanwaltschaft hatte 50 Thlr. beantragt. Es wurde angenommen, daß der Verklagte Kenntniß vom Verbote der „Gartenlaube" hatte und daß die „Deutschen Blätter", das „Illustrirte Familien-Album" 2c. mit dieser identisch seien.

— Nach dem Vorgange in Wien sollen, wie die „Sp. Z." meldet, auch hier aus eroberten dänischen Geschützen Denkmünzen angefertigt werden, welche für die verbündeten Krieger in Schleswig-Holstein bestimmt sind.

— Nach Lassalles Tode hat vorläufig Dr. Otto Dammer in Leipzig, bisher Vicepräsident des von Lassalle ins Leben gerufenen Vereins, die Präsidentschaft des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" übernommen.

— Bekanntlich wurde bei der vorjährigen Siegesfeier in Leipzig von den dortigen Deputirten der Beschluß gefaßt, einen deutschen Städtetag zu gründen, und fand damals diese Idee einen lebhaften Anklang, die auch sofort dadurch Leben erhielt, daß ein kleiner Ausschuß ernannt wurde, welcher einen Entwurf zu Statuten zur weiteren Berathung vorlegen sollte. Dies ist jetzt geschehen und soll nun eine Prüfung und Beschlußnahme über diese Statuten in einer am 11. d. M. in Weimar abzuhaltenden Konferenz von Abgeordneten deutscher Städte vorgenommen werden. Der Zweck des deutschen Städtetags soll die Vereinigung der deutschen Stadtgemeinden sein, um die Selbstverwaltung zu fördern und zu befestigen, soviel als möglich eine Uebereinstimmung in den deutschen Gemeindeverwaltungen herbeizuführen und gemeinsame Einrichtungen für Gemeindeinteressen zu erzielen. Es liegt in der Natur der Sache, daß nur Städtegemeinden als solche, nicht aber einzelne Mitglieder derselben, die Mitgliedschaft am deutschen Städtetage erwerben können. Nach dem Statutenentwurfe soll sich der deutsche Städtetag in der Regel alle zwei Jahre versammeln und zwar zu einer Zeit und an einem Orte, der jedesmal von der letzten Versammlung bestimmt worden ist. Außerordentliche Versammlungen können vom Ausschusse ausgeschrie-

ben werden am Orte der letzten Versammlung, sobald es für nothwendig erachtet wird. Das Stimmrecht soll nach Verhältniß der Einwohnerzahl der dem Städtetage als Mitglieder angehörenden Stadtgemeinden dergestalt festgestellt werden, daß bei einer Einwohnerzahl bis zu 10,000 Einwohner 1 Stimme, bis zu 50,000 2 Stimmen, bis zu 100,000 3 Stimmen, bis zu 300,000 4 Stimmen und über 300,000 5 Stimmen für das Mitglied entfallen. Den Hauptsitzungen sollen Abtheilungssitzungen vorangehen und zu diesem Zweck fünf Abtheilungen gebildet werden: 1) für Verfassungssachen, 2) für Gewerbs- und Verkehrssachen, 3) für Polizeisachen, 4) für Finanzsachen und 5) für Statistik und gemeinnützige Einrichtungen. Mit dem Schlusse der Generalversammlungen soll die Leitung der Geschäfte auf einen ständigen Ausschuß übergehen, der aus dem Vorstande der letzten ordentlichen Versammlung und aus fünf von derselben gewählten Mitgliedern besteht und dem es obliegt, für die Ausführung der an dem Städtetage gefaßten Beschlüsse zu sorgen, die Versammlungen des Städtetages vorzubereiten und die deshalb erforderlichen Bekanntmachungen zu erlassen, über die Ausschreibung außerordentlicher Versammlungen Beschluß zu fassen, die Beitritts- und Austritts-Erklärungen entgegenzunehmen, die Beiträge auszuschreiben und einzuziehen und über Einnahme und Ausgabe der nächsten ordentlichen Versammlung Rechnung abzulegen. Die Mitgliedschaft im Ausschuß soll ein Ehrenamt sein und nicht besoldet werden. Die durch den Städtetag veranlaßten Kosten werden antheilig nach dem Verhältniß der Einwohnerzahl der demselben als Mitglieder angehörigen Stadtgemeinden aufgebracht. — Die Einladung zu der oben erwähnten Konferenz in Weimar ist natürlich auch an den Berliner Magistrat ergangen, derselbe hat sich aber, wie die „Spen. Ztg." mittheilt, nicht veranlaßt gefunden, diese Konferenz zu beschicken, und werden die Deputirten der übrigen Städte daher ohne Berlin mit der Konstituirung vorgehen müssen.

Breslau, 6. Septbr. Heute Morgen um 10½ Uhr hielten, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die sehnlichst erwarteten Reserven des 3. Garde-Grenadier-Regiments ihren Einzug. Nachdem sie um 8½ Uhr auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe eingetroffen und, von jubelnden Volksmassen umgeben, nach der Turnhalle geleitet und daselbst bewirthet waren, sammelten sich die Mannschaften um 10¼ Uhr und zogen längs dem Stadtgraben durch die Schweidnitzer Straße, die sich namentlich durch Flaggen-, Fahnen- und Kränzeschmuck auszeichnete, über den Ring nach der Nikolaistraße. Ueberall wurden die wackeren Krieger mit Hurrah's und Blumenregen empfangen. (Schl. Z.)

Danzig, 6. Sept. Heute Abend gegen 10 Uhr treffen die Reservemannschaften des 3. Garde-Regiments zu Fuß aus Schleswig per Extrazug hier ein und sollen mit militärischen Ehrenbezeugungen empfangen werden; zu diesem Behufe sind sämmtliche Militärmusikchöre auf den Bahnhof befohlen. — Wie es heißt, hat der Landrath v. Brauchitsch, der in diesen Tagen die Geschäfte des Landrathsamtes wieder übernehmen sollte, vom 1. Oktober ab auf weitere 6 Wochen Urlaub nachgesucht. (D. Z.)

Kulm, 3. Sept. Am Mittwoch Nachmittag wurde hier im Redaktionslokal des „Nadwislanin" auf Anordnung der Staatsanwaltschaft eine polizeiliche Revision abgehalten, deren Zweck die Aufsuchung des Manuskripts eines in Nr. 37 des „Nadwislanin" vom 3. April d. J. enthaltenen Artikels über den Fall der Diktatur des Langiewicz war. Das Manuskript wurde nicht gefunden. — Da die Wahl des Herrn Castner zum Bürgermeister unserer Stadt auf weitere 12 Jahre von der Regierung nicht bestätigt worden ist, so hat das Stadtverordnetenkollegium eine neue Bewerbung um die hiesige Bürgermeisterstelle ausgeschrieben. (Bromb. Z.)

Stettin, 6. Sept. Der zum Kommandeur der fünften Infanterie-Brigade (Königs-Regiment Nr. 42) ernannte Generalmajor von Alvensleben, bisher Kommandeur der Besatzung Rügens, ist gestern hier angekommen. Heute Morgen stellte sich ihm das Officierkorps des Königs-Regiments vor. Generalmajor v. Alvensleben führte im Jahre 1847 als Hauptmann die 8. Kompagnie des Kolbergschen Regiments und wurde von hier aus in das Gardekorps versetzt. (Od. Z.)

Oestreich. Wien, 4. Sept. Nach allem, was man von den vorläufigen Anschauungen für das finanzielle Arrangement zwischen Dänemark und den Herzogthümern sowie von der Stimmung hört, in welcher sowohl die Vertreter der beiden deutschen Großmächte als der von ihnen für die Herzogthümer zugezogene Fachmann diesen Aufstellungen gegenüberstehen, werden den Herzogthümern, wenn man ihnen schließlich ihren Saldo präsentirt, die Augen übergehen. Millionen auf Millionen handelt Dänemark, welches mit kluger Berechnung theils auf die Sentimentalität seiner beiden Mitpaciscenten, theils auf den dringenden Wunsch wenigstens des einen von beiden, sobald als möglich die Angelegenheit zu Ende zu führen, theils endlich auf das Interesse des andern, den Herzogthümern durch eine Ueberbürdung die ihnen zugesicherte Selbstständigkeit zu verleiden, spekulirt hat, von seinem Schuldenantheil herunter, und daß es daneben die gesammten Aktiva behält, ist längst nicht mehr zweifelhaft. Es sollen Posten in der dänischen Rechnung vorkommen, die so cynisch widersinnig und schamlos sind, daß einer der dänischen Bevollmächtigten selbst um die Erlaubniß gebeten, dieserhalb Vorstellungen in Kopenhagen machen zu dürfen, und daß Hrn. v. Plessen die Bemerkung entschlüpfte, er könne die Herzogthümer nicht für verpflichtet halten, zuerst den dänischen Staatsbankerott zu prämiiren und hinterher selbst Bankerott zu machen. (D. A. Z.)

— Der „Kreuzzeitung" schreibt man von hier: Es gewinnt den Anschein, daß die Konferenzverhandlungen sich ungemein in die Länge ziehen werden. Die nächste Sitzung ist nicht nur noch nicht festgesetzt, sondern es ist auch kein Anhaltspunkt vorhanden, um etwa zu bestimmen, wann sie sich werde fortsetzen lassen. Müßig sind die Konferenzbevollmächtigten inzwischen freilich nicht. Es werden häufig Vorbesprechungen gepflogen, doch verlautet nichts davon, daß sie bisher irgend einen die Sache wesentlich fördernden Erfolg gehabt hätten. Die dänischen Mitglieder der Konferenz halten den Telegraphen fortwährend in Thätigkeit, indem sie wegen Vervollständigung ihrer Instruktionen unausgesetzt mit dem Kopenhagener Kabinet korrespondiren. Es wird aller Energie der deutschen Großmächte bedürfen, um den Dänen zu beweisen, daß sie durch Verschleppung ihrer Sache nicht nützen können. (Vergl. dagegen oben d. Teleg.)

Schleswig-Holstein.

Kiel, 3. September. Die Versammlung der nicht zum Korps der Ritterschaft gehörenden Gutsbesitzer hat heute Mittag stattgefunden. Es waren 31 Gutsbesitzer (2 in Vollmacht) vertreten. Zur Verhandlung gelangte zunächst das an die Korporation gerichtete Schreiben der Ritterschaft, durch welches zum Anschluß an die bekannte Erklärung der Ritterschaft vom 8. August aufgefordert ward. Nach stattgehabter Debatte ward der Beschluß gegen eine Minorität von 9 abgelehnt. Darauf kam eine von der ständigen Deputation proponirte Erklärung, welche sich im wesentlichen die Erklärung des „Städtetags" anschließt, zur Verhandlung und ward gegen eine Minorität von 6 Stimmen angenommen. Diese Erklärung wird in einer Eingabe an die Kommissare des Bundes und der deutschen Großmächte überreicht werden. (Kiel. Z.)

Kiel, 4. Septbr. Der hiesige Kampfgenossenverein brachte vorgestern Abend dem Grafen Otto Baudissin, General in der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee, welcher seit einigen Tagen sich hier in Kiel aufhält, einen Fackelzug. — Es wird versichert, daß Prof. Dr. Baumgarten, welcher als Privatdocent an unserer Universität lesen wollte, die erforderliche Erlaubniß der vorgesetzten Behörde nicht erhalten hat. Diese Nachricht macht großes Aufsehen, und es dürfte im Interesse der Sache erwünscht sein, zu erfahren, aus welchen Motiven dem inländischen berühmten Gelehrten untersagt worden ist, sich in freier wissenschaftlicher Bethätigung der vaterländischen Universität zu widmen. (H. N.)

Kiel, 6. September, Morgens. [Telegr.] Die heutige „Kieler Zeitung" veröffentlicht den Wortlaut der von der Versammlung schleswig-holsteinischer und ritterschaftlicher Gutsbesitzer am 3. d. beschlossenen Resolution. Dieselbe spricht nächst dem Danke an die deutschen Großmächte die Erwartung aus, daß Herzog Friedrich baldmöglichst anerkannt werde, erklärt sich für die Aufnahme Schleswigs in den deutschen Bund und für den Anschluß an Preußen, giebt den Befürchtungen vor einer Ueberbürdung des Landes mit Schulden Ausdruck und sagt schließlich, daß, wenn wider Erwarten vor dem Regierungsantritt Herzog Friedrichs die Einsetzung einer neuen Regierung unvermeidlich, hierzu die Mitwirkung der Stände erforderlich sei.

Flensburg, 3. September. Diesen Nachmittag um 4 Uhr lief das preußische Geschwader, bestehend aus den Korvetten „Arcona", „Vineta" und „Nymphe", dem Avisoschiffe „Grille" und vier Dampfkanonenbooten, in unsern Hafen ein. An Bord der „Grille" befand sich Prinz Friedrich Karl. Unmittelbar nach der Ankunft ging eine Deputation des Offizierkorps und des Magistrats zur Begrüßung an Bord, und am Hafen hatte sich zu demselben Zweck eine große Menschenmenge eingefunden. Den Gruß, der den einsegelnden Schiffen von einigen am Hafen aufgestellten Böllern entgegengebracht wurde, erwiderten sämmtliche Schiffe mit einem Salut aus allen Geschützen. — Eine Verordnung der Civilkommissare hebt das Bisthum für Alsen auf. (Fl. N. Z.)

Hamburg, 6. September, Vormittags. [Telegr.] Die „Aarhuuser Amtszeitung" veröffentlicht eine Bekanntmachung des General-Lieutenants Vogel von Falkenstein vom 1. September, welche zur Erleichterung des inneren Verkehrs gestattet, daß Verpflegungsgegenstände, deren Ausfuhr verboten ist, aus allen Häfen Jütlands mit der Bestimmung zur Wiedereinfuhr in einem an der Küste des jütischen Festlandes belegenen Hafen und gegen Stellung einer Kaution, bis die Wiedereinfuhr nachgewiesen ist, ausgeführt werden. — Einer ferneren Bekanntmachung des General-Lieutenants Vogel von Falkenstein vom 3. d. zufolge müssen alle Berichte der Behörden und Gesuche an das Militärgouvernement in deutscher Sprache abgefaßt sein.

Großbritannien und Irland.

London, 6. September, Vormittags. [Telegr.] Mittelst eines Extra-Dampfers sind Berichte aus Newyork vom 27. v. Mts., Morgens, hier eingegangen. Nach diesen behauptete General Grant seine Position an der Weldon-Eisenbahn. — Das Gerücht von der Sendung von Kommissarien nach Richmond, die Friedensunterhandlungen anknüpfen sollten, wird officiös widerrufen. — Die „Viktoria" war in Newyork eingetroffen. Der Schneider Müller wurde festgenommen, man fand den Hut und die Uhr des gemordeten Briggs bei ihm. Er behauptete, an dem Morde unschuldig zu sein. Die legale Procedur seiner Auslieferung an die englischen Kommissäre ist eingeleitet.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Der Prinz Humbert, der heute Abend nach London abreist, wird seinen Rückweg über Paris nehmen und dann längere Zeit hier verweilen. Der preußische Kriegsminister, General v. Roon, der außer Cherbourg auch Brest besucht, hat schon heute Paris verlassen. Der Oberst-Lieutenant v. Thiele, der Major v. Loën und der Artillerie-Hauptmann Scherbening begleiten ihn. — Die Angelegenheiten in Tunis scheinen sich zu verwickeln. Wenn man einer Korrespondenz des „Pays" Glauben schenken darf, so werden die Bemühungen, die Souveränetät des Sultans in der Regentschaft zur Anerkennung zu bringen, mit großem Eifer fortgesetzt, was hier natürlich sehr unangenehm berührt, da man daran gewöhnt ist, diese türkische Provinz als Appendix von Algerien zu betrachten. Wie die erwähnte Korrespondenz, welche das Datum vom 27. August trägt, versichert, war die officielle Ankündigung der Pacifikation der Regentschaft nur ein Manöver des Kasnadar, der in dieser Beziehung mit dem englischen Generalkonsul und dem türkischen Kommissar einig gewesen sei. Ihr Zweck sei gewesen, durch Verbreitung dieser friedlichen Nachrichten den Abgang der italienischen und der französischen Flotte herbeizuführen, die den Planen derer, welche dieses Land unter die Nominalherrschaft der Pforte bringen wollen, im Wege seien. Was das „Pays" weiter berichtet, hatten in Folge einer Reise, die der englische Generalkonsul der Ostküste entlang gemacht, die bisher neutral gebliebenen Araber sich gegen die Stämme erklärt, die mit dem Bey in Unterhandlung getreten. Die Kae-ah-Naha hätten die Uled-Said angegriffen und der Kampf hatte 150 Todte und viele Verwundete gekostet. Die Metelitten schlugen sich in Sfax unter sich, und Mohamed-Chiauch durchzöge den Keruan an der Spitze von 8000 Mann, indem er dort im Namen des Sultans das Wort führe. Der Kaid der Beni-Yacub sei ermordet worden und andere Häuptlinge seien flüchtig. Der Bürgerkrieg erhebe überall das Haupt, und die Emeute herrsche noch in Susa, Mohlkeen und Kakaa. Die Araber verweigerten auch die reducirten Steuern und ermordeten die Steuerbeamten. Die Zuaven hätten das Lager von Bodgia verlassen und seien nach Tunis zurückgekommen, und ein anderes Korps von 2500 Mann, das an der Ostküste operire, bleibe dort unthätig liegen. Noch stattet das „Pays" Bericht über den Brand ab, der in der Artilleriekaserne zu Tunis angefacht worden sein soll, und der, wenn der Sirocco geweht hätte, die ganze Stadt gefährdet haben würde, da sich das Pulvermagazin in der Nähe befunden. Diese Beweggründe — so schließt das „Pays" seinen Bericht — erklären zur Genüge den Befehl, welchen die Flotten Italiens und Frankreichs erhalten haben, noch vor Tunis zu verweilen. Sie werden dort so lange bleiben, bis die Dinge vollständig geordnet sind, und die Frage läßt sich nach wie vor folgendermaßen zusammenfassen: „Der Kasnadar muß verabschiedet werden, der türkische Kommissar abreisen und der englische Generalkonsul ersetzt werden." Die Schlußphrase des „Pays" ist insofern wichtig, als sie die Forderungen enthält, welche Frankreich auch officiell gestellt hat.

Belgien.

Brüssel, 4. Sept. Der katholische Kongreß zu Mecheln hat seine Arbeiten gestern geschlossen. Die Versammlung ging unter dem tausendstimmigen Rufe: „Es leben die Jesuiten!" auseinander. Vorgestern hatten noch der P. Dechamps und der bekannte orgelspielende, getaufte Israelit P. Hermann gesprochen, ebenso der Pariser Journalist de Riancey, welcher den belgischen Liberalen den Text las, Graf Zoltowski, ein Pole aus der preußischen Kammer, der natürlich über Polen sprach, und ein Herr v. Mayer, der als ungarischer Journalist sein Vaterland mit einem klerikalen Organ ausgestattet zu sehen wünschte. Herr Dupanloup hat den Kongreß schon am Tage nach seiner großen Rede verlassen, obgleich man diese schleunige Rückreise den Mitgliedern des Kongresses bis zur letzten Stunde verheimlichte. — Vor einigen Tagen haben 16 Personen, der Betheiligung an dem Miniatur-Krawall vom 11. August angeschuldigt, vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte gestanden. Zwei sind zu vierzehntägigem, fünf zu achttägigem Gefängniß und die übrigen zu einer geringen Geldbuße verurtheilt worden. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 3. September. Daß James Fazy der Vorladung vor den eidgenössischen Untersuchungsrichter nicht Folge leisten werde, das hat, hier in Bern wenigstens, Niemand erwartet, weshalb wir der gestern Abend hier telegraphisch eingetroffenen Nachricht, er habe Genf verlassen, auch keinen Glauben schenkten. Daß dies wirklich der Fall, ist jedoch nicht mehr zu bezweifeln. In seinem Organ, der „Nation Suisse", lesen wir heute: „Wir vernehmen, daß J. Fazy, nachdem er dreimal schwer bedroht und beleidigt worden und er soeben Nachricht von einem neuen gegen seine Person gerichteten Guetapens erhalten, für einige Zeit seinen Aufenthalt in einem benachbarten Grenzorte nehmen wird. Dort wird er warten, bis die Reaktion, welcher die eidgenössische Okkupation augenblicklich nicht Herr zu werden scheint, von selbst zusammenstürzt. Nichtsdestoweniger wird er von seinem Aufenthalte aus alle Bewegungen der

---

Philippika gegen das Tabakrauchen.

Das „Magazin für die Literatur des Auslandes" bringt einen sehr energischen Artikel gegen das Tabakrauchen und sucht mit einer Reihe von medicinischen Gründen und Autoritäten die große Schädlichkeit der Tabaksvergiftung zu belegen. Der Verfasser sagt schließlich jedoch, daß er wohl wisse: trotz seiner Philippika würden die Raucher sich ihren Appetit nicht verderben lassen. Indem wir wegen der Fruchtlosigkeit eines Besserungsversuches von den medicinischen Ausführungen des Verfassers absehen, theilen wir folgende historische und statistische Notizen aus dem Artikel mit:

Es sind im Jahre 1859 dreihundert Jahre gewesen, daß die ersten Tabaksblätter nach Europa kamen, aber lange noch nicht nach Deutschland. Fernandez de Toledo brachte die ersten Pflanzen und Samen im Jahre 1559 von St. Domingo nach Spanien. Er schenkte dem französischen Gesandten in Portugal, Jean Nicot, etwas davon, der, in Lissabon angekommen, einige Blätter dem Großprior schenkte. Nicot machte nach seiner Rückkehr nach Paris mit sorgfältig bewahrten Samen und Blättern der Königin Katharina von Medici ein Geschenk. Der botanische Name ward und ist geblieben: „Herba nicotiana", zu Ehren des ersten Tabakmissionairs Nicot.

In Zeit von 10 Jahren hatte der Tabak einen größeren Ruhm wegen seiner Allheilkräfte. Er war gut gegen alle Uebel des Leibes und der Seele.

Nach beinahe einem Jahrhundert freilich war das Gift der Rauchleidenschaft so arg geworden, daß überall Verfolgung und Bestrafung der Rauchsünde und Ausrottung des Uebels versucht ward. Das Tabaksgericht zu Moskau (1643) bestrafte jeden zum ersten Male ertappten Nicotin-Selbstvergifter mit der Knute, zum zweiten Male mit dem Tode. Fast gleichzeitig ward in Persien Todesstrafe auf das Rauchen gesetzt; aber Viele waren schon in dem Maße vom Rauchteufel besessen, daß sie in einsame Gebirge und Wüsten flohen, blos um zu rauchen. Sultan Amurath IV. des türkischen Reiches ließ erwischte Tabaksraucher mit einer durch die Nase gestochenen Pfeife durch die Straßen peitschen, das zweite Mal enthaupten. Papst Urban VIII. schleuderte 1624 eine Bulle gegen das Schnupfen in Kirchen. Das Verbot blieb gerade ein Jahrhundert in Kraft, bis es 1724 von dem selbst schnupfenden Benedikt XIV. aufgehoben ward.

In der Schweiz (wenigstens in Appenzell) wurden (1653) Raucher vor Gericht gestellt und zu Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt. Auch die Puritaner in Amerika erließen Verbote gegen das Rauchen.

König Jacob I. versuchte erst durch eine Steuer von 2 Thlr. 10 Sgr. auf's Pfund Tabak den Rauchteufel zu bannen, aber es half ebensowenig, wie die jetzige englische, sehr hohe Tabakssteuer, und seine (Jacob's I.) berühmt gewordene Strafpredigt: „Counterblaste of Tobacco". Wir wollen nur den Schluß seiner Verurtheilung übersetzen: „Die Gewohnheit des Rauchens ist ekelhaft dem Auge, gehässig für die Nase, schädlich für das Gehirn, gefährlich der Lunge und in dem schwarzen, stinkenden Rauche des Tabaks ganz ähnlich dem schrecklichen Dunste der Unterwelt der Verdammten, welche bodenlos ist in ihrem Abgrunde." Bald darauf erschien in England ein Spott- und Strafgedicht, worin bewiesen wird, daß beide Arten von rauchenden Mord-Instrumenten — Pfeifen und Schießgewehre — satanischen Ursprunges seien, wie prophezeit in der Apokalypse.

Trotzdem ist das Rauchen, Schnupfen und Kauen selbst Lieblingslaster aller gebildeten und barbarischen Völker geworden. Man sieht, daß alle Warnungen und Beweise nichts geholfen haben.

Eine ungeheure Armee von Zahlen, die man gegen das überall den besten Boden erobernde und aussaugende Tabaksungeheuer in den Kampf geschickt hat, sieht nach den angeführten Thatsachen allerdings fürchterlich aus. Die Zahlen sind einem Berichte im englischen Unterhause von 1848 entlehnt, und haben sich seitdem beinahe um ein Drittel vergrößert. Danach bauten die europäischen Staaten allein, ohne Amerika, schon vor 15 Jahren nicht weniger als 136,680,000 Pfund Tabak jährlich. Man kann jetzt mehr als 150 Millionen Pfund annehmen, und ein ganzes Drittel auf Deutschland rechnen.

In England darf gar kein Tabak gebaut werden, so daß die 30 Millionen Pfund, die dort jährlich verbraucht werden, alle von außerhalb — mit 3 Thlr. Steuer fürs Pfund — kommen. Amerika baut jährlich etwa 300 Millionen Pfund, von denen mehr als die Hälfte im Lande selbst verbraucht werden. Die kleinere Hälfte kommt nach Europa, wovon fünfzig Millonen nach England, von wo jedoch viel wieder gleich aus den Docks unversteuert exportirt wird.

Zum Tabaksbau gehört guter Boden. Dieser Boden mit Weizen und sonstigen Nahrungsmitteln bebaut, würde jedes Viergroschenbrot in eins für zwei Groschen verwandeln, und der rauchenden Menschheit ohne Rauch jährlich über 300 Millionen Thaler für nützlichere, schönere Dinge, für bessere Kleider, Wohnungen, für Erziehung, Bildung, Wohlstand, Handel, Kunst und Wissenschaft und allgemeinere Verschönerung des Lebens und einen unendlich besseren Gesundheitszustand — mehr, als sie jetzt dafür verwenden kann, zur Verfügung lassen."

Reaktion überwachen und den schweizerischen Radikalen, welche sich bald überzeugen werden, daß in der Genfer Reaktion der Anfang zu einer allgemeinen Reaktion liegt, alle Phasen derselben zur Kenntniß bringen.“ Leider haben wir begründete Besorgniß, daß die Verwicklungen für Genf und die gesammte Eidgenossenschaft nun erst recht angehen werden. — Oestreich soll die Auslieferung des Generals Langiewicz der Schweiz schließlich verweigert haben. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 4. September. Der in den Kirchenstaat geflüchtete Bandit Crocco hat Civita-Vecchia auf einem spanischen Dampfer und mit einem spanischen Passe verlassen. (Siehe Neapel.) Laut Berichten aus Messina hat die englische Flotte gestern von Malta aus die Fahrt nach Neapel angetreten.

Neapel, 31. August. Der Räuberhauptmann Crocco Donatello, der einer der grausamsten bisher aufgetretenen Briganten und bis in die letzten Zeiten der Schrecken unserer Provinzen war, hat nunmehr seine räuberische Laufbahn freiwillig beschlossen. Am 24. d. Mts. übergab er sich den päpstlichen Behörden von Veroli. Die unausgesetzte Thätigkeit und Energie des Generals Pallavacini in der Verfolgung der einzelnen Banden, die meistens von Crocco abhängig waren, hatten ihn ermüdet und in die Unmöglichkeit versetzt, seine Raubzüge weiter fortzusetzen. Es fragt sich nun, was die päpstliche Regierung mit diesem würdigen Genossen der Cipriano La Gala und Gesellen anfangen wird, ob sie den berechtigten Requisitionen der italienischen Regierung auf Auslieferung desselben Folge leisten, oder demselben als einem edlen Vertheidiger des Thrones und des Altars denselben Schutz wie jenen angedeihen lassen wird. Hier zu Lande ist man natürlich auf das Letztere gefaßt. Wie es heißt, soll sich derselbe in der kurzen Zeit seiner räuberischen Laufbahn ein Vermögen von 600,000 Franken in Sicherheit gebracht haben. Mit einer solchen Summe, meinen die Leute hier, wäre schon Manches in Rom zu erreichen. Dieser verzweifelte Rückzug des gefürchtetsten und hartnäckigsten unter den Koryphäen seiner Art wird hoffentlich die grausame Geschichte des Räuberwesens in Süd-Italien schließen und den Anfang einer neuen, der moralischen und materiellen Entwickelung gewidmeten Epoche kennzeichnen. (K. Z.)

Rußland und Polen.

□ Aus Rußland, 30. August. Die Haltung der Türkei bezüglich der aus Rußland gewanderten Tataren und Bergvölker, welche sie unmittelbar an Rußlands Grenzen zu koncentriren und zu lokalisiren sucht, erregt die Aufmerksamkeit unserer Politiker in hohem Grade, indem man in dieser Maßregel eine weitzielende Absicht erkennen will. — Wie es heißt, hat der Kaiser eine asiatische Gesandtschaft — von wem, weiß man nicht — die hierher angemeldet war, aber zum Verweilen in Moskau bestimmt worden ist, in der Krönungsstadt empfangen.

Die Eintheilung des Reiches in Statthalterschaften (Satrapien) soll zwar zur Ausführung kommen, aber nicht in dem Sinne und in der Art, wie im Allgemeinen angedeutet worden, sondern nach andern, noch nicht bekannt gewordenen Normen.

!! Aus dem Königreich Polen, 30. August. Vor Kurzem wurde ein sonst in seinem Fache tüchtiger, im Kultuswesen beschäftigter Beamter zu Warschau seines Amtes plötzlich enthoben, ohne daß er wußte, warum. Der Schlag traf ihn um so unerwarteter, als er, obgleich Pole, sich stets von allen Bewegungen fern und an die Regierung gehalten und wegen seiner Treue erst kurz vorher belobt worden war. Er beruhigte sich indeß nicht bei der Sache, sondern wandte sich direkt an den Statthalter, Grafen Berg. Dieser ordnete auch sogleich die nöthigen Recherchen an und es ergab sich hierbei Folgendes: Der betreffende Beamte hatte bei einem Familienfeste, also in einer Privatgesellschaft, wo über die Schuleinrichtungen die Rede war, wörtlich geäußert: „Alles Wollen und Wünschen in Betreff der Einführung von Schulen und Anbahnung einer gemäßen Volksbildung wird Nichts helfen, so lange die Regierung die Sache nicht selbst in die Hand nimmt und mit Ernst an die wirkliche Ausführung der Idee geht. Es wird, wenn die Sachen so fortgehen und es immer nur beim Wollen und Sprechen bleibt, endlich in Polen wirklich dahin kommen, daß nur, wie theilweise in Asien, zwei Stände existiren werden; denn wenn der Adel zu Grunde gerichtet und das Volk ohne jede Bildung ist, so kann und wird es nur Mandarinen und Sklaven geben!“ Diese Aeußerung, wie sie nach Zeugen-Aussagen der Beamte gethan, war von einem Ohrenzeugen, einem Polen und Kollegen des Beamten, aufgefangen und seinem Chef in entstellter Weise hinterbracht worden, der darauf hin die Entlassung vom Amte kraft der ihm zustehenden Befugniß verfügte. Graf Berg hat diese Verfügung bestehen lassen, den betreffenden Beamten aber in eine bessere Stelle locirt. Das Recht der Büreauchefs, jeden in ihrem Ressort arbeitenden Beamten, der sich irgend einer politischen Abweichung schuldig oder verdächtig gemacht, sofort, ohne weitere Anfrage nach oben, seines Amtes entsetzen zu dürfen, soll aufgehoben oder doch sehr beschränkt werden, ebenso wie die den Militär-Bezirkschefs bisher zugestandene Macht, über Leben und Tod der an der Insurrektion Betheiligten ohne Verantwortlichkeit zu verfügen.

Für mehrere Zweige von Fabrikationen steht eine Erhöhung der Steuer in Aussicht; dieselbe soll namentlich die Branntweinbrennereien besonders hart treffen und man sagt, daß die Accise für den Wedro 80-grädigen Spiritus — nach Garniec soll nicht mehr gerechnet werden — bis auf $3\frac{1}{2}$ Rl. Sl., also der Garniec etwa $7\frac{1}{2}$ Gld. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.) oder das Quart 8 Sgr. 9 Pf. zu stehen kommen werde. Man will dadurch der Gelegenheit zum Trunk vorbeugen, dürfte aber diesen Zweck auf diese Weise ebensowenig erreichen, wie man ihn in Rußland erreicht hat, wo mit der Steigerung des Branntweinpreises die Trunksucht zunahm und sich so einbürgerte, daß die Regierung und die Sanitätsbehörden sich gegenwärtig die Köpfe darüber zerbrechen, wie sie dem Uebel Einhalt thun. Dort half man durch Säuren, Pfeffer und andere Reizmittel dem Mangel an Alkoholgehalt ab; hier wird man durch ein viel bequemeres Mittel sich zu helfen wissen und nicht zu solch schädlichen Surrogaten seine Zuflucht zu nehmen brauchen — man wird ganz einfach den Spiritus aus Preußen einschmuggeln und die jenseitigen Branntweinfabrikanten werden gute Geschäfte machen, so wie sich auch die Schmuggler freuen, daß sich ihnen in diesem Artikel ein reichlicher Ersatz bieten wird für die Ausfälle, die ihnen in der in Aussicht stehenden Zollermäßigung für Zucker, Kattun und andere Waaren im Geschäft drohen.

Am 24. hat wieder ein Raubanfall von drei Bewaffneten auf vier Frauenspersonen stattgefunden, die aus Turek vom Markte kamen und auf offener Landstraße angehalten wurden. Nicht nur der Erlös für die in der Stadt verkauften Waaren wurde ihnen abgenommen, sondern auch die Kleidung riß man ihnen zum Theil vom Leibe und eine derselben wurde dabei so arg mißhandelt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — In Tulißzkow sollen am selben Tage auch drei bewaffnete Räuber (vielleicht dieselben) bei einem Kaufmann, dessen Ehefrau mit einem achtjährigen Sohne allein zu Hause war, eingedrungen sein und Geld, verschiedene Waaren und eine goldene Cylinderuhr fortgenommen haben. Die Räubereien, Anfälle auf offener Straße und gewaltsames Eindringen in die Häuser am hellen Tage und oft in bevölkerten Orten sind so an der Tagesordnung, daß es schon gar nicht mehr auffällt und man solche Excesse oft gar nicht mehr bespricht.

Von der polnischen Grenze, 5. Septbr. Der „Glos wolny“ läßt sich über die Bedeutung der neuesten Erlasse der sogenannten Nationalregierung, durch welche Joh. Kurzyna zum bevollmächtigten Repräsentanten außerhalb des russischen Antheils, und Alexander Guttry zum außerordentlichen Kommissar für Frankreich und England ernannt ist, also aus: „Daß eine Aenderung in der inneren und äußeren Organisation der Bestrebungen des polnischen Patriotismus dringend nothwendig war, beweist die beklagenswerthe Lage, in welche die bisherigen Leiter die Nationalsache gebracht haben. Die ewigen Todtengräber Polens, die Czartoryski's, Zamojski's, Sapieha's und ihr Anhang, haben ihr Werk beendigt, indem sie den Aufstand todt gemacht. „„Im Lande herrscht Frieden, und hinausgeworfen ist die Emigration““, so hat man sich schon geäußert in den Kreisen dieser Herren, und hat dadurch lebhaft erinnert an das von der Tribüne der französischen Kammer nach der Niederwerfung des Aufstandes von 1831 ausgesprochene Wort: „„In Warschau herrscht Ordnung.““ Mit dem völligen Bankerott der Politik, welche durch bewaffnete Manifestationen, die Langiewiczsche Diktatur, See-Expeditionen, den Haß der Revolution und amtliche Siegel die Russen schlagen oder wenigstens zu dem glücklichen Zustande loyaler Intriguen zurückkehren wollte — wir sagen, mit dem Falle jener Politik, deren letzter Repräsentant im Auslande Fürst Adam Sapieha war, ist wieder, wie nach dem Falle des November-Aufstandes von 1831, eine Epoche tiefen Nachdenkens, gewissenhafter Arbeit und ernsten Nationaldienstes gekommen. Die Wunden der Nation sind schrecklich; die Niederlagen unermeßlich; aber diese Wunden und Niederlagen sind Zeichen der Wiedergeburt, der inneren Umgestaltung, sind ein großer Schritt vorwärts auf dem Schicksalswege Polens. Heute wendet der Geist der polnischen Nation sich sichtbar dahin, wo ungeachtet dreißigjähriger Arbeiten und Erfahrungen die ewigen Todtengräber Polens ihn nicht suchen wollten. Heute straft das polnische Volk Rußland, die Halbmaßvollen des Adels, die Ungläubigen aller Farben Lügen. Es wird nach den bewaffneten Manifestationen zu einem Kampfe mit den Erbfeinden schreiten, der sich weder durch die Flucht ins Ausland, noch durch Koquettiren mit dem Czarenthum beendigen läßt. In einer so wichtigen Epoche, wie die gegenwärtige, wo der Nationaldienst in Bedingungen eingetreten ist, die gänzlich verschieden sind von denen, mit welchen man das Land funfzehn Monate getäuscht hat, war eine radikale Reform der Organisation der nationalen Arbeiten dringend nothwendig. Jeder Tag der Verzögerung dieser Reform brachte der Zukunft der Nation unberechenbaren Schaden, jeder Tag der Fortdauer der inneren Auflösung und Anarchie belastete Diejenigen mit Verbrechen, welche ihre Pflicht erfüllen konnten, aber nicht wollten.“

Wie hat sich Fürst Czartoryski geirrt, wenn er in seinem Briefe an den Fürsten Sapieha sagt: Die Stimme des Hasses wird dieses Mal unter den Parteien nicht gehört!

Dänemark.

Kopenhagen, 5. September. Großfürst Nikolaus ist nach Schloß Fredensborg gereist, wo er, wie es heißt, bis nach der Ankunft des Prinzen von Wales bis Dienstag, bleiben wird. Für diesen werden in Helsingör Empfangs-Vorbereitungen getroffen. „Dagbladet“ vernimmt, jedoch ohne die Nachricht zu verbürgen, daß die Verlobung als abgemacht anzunehmen sei zwischen dem Großfürsten und der Prinzessin Dagmar.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. September. Allerdings ist „Aftonbladet“ geschäftig, die erhebliche Summe anzugeben, welche nach Kopenhagen gesandt worden, um die schwedischen Freiwilligen zu unterstützen, allein es ist doch gar nicht zu bestreiten, daß diese recht schlecht behandelt worden sind. So wird im „Landskrona-Korrespondenten“ berichtet, die Freiwilligen hätten bei ihrer Rückkehr vom Feldzuge nach Kopenhagen nicht erwartet, daß man ihnen die Uniform ausziehe und die erbärmlichsten Kleidungsstücke gebe. Viele schwedische Freiwillige ziehen durch die Straßen von Kopenhagen in Beinkleidern, die eine halbe Elle zu kurz, und in Röcken, die fast ganz verschlissen sind, und gerade um zu zeigen, wie man sie behandle, gehen sie in diesen Kleidungsstücken auf den Straßen, indeß sie nebenbei seidene Shawlstücher und Glacéhandschuhe tragen. Sollte Dänemark, meint dieses Blatt, noch einmal Krieg führen wollen, so möge man die Herren hinschicken, welche die skandinavische Champagnerpolitik liebten! Diese Stimmung verbreitet sich immer mehr, und man erinnert daran, daß ein Mann des Krieges, wie Karl Johann, welcher den Grund zur neuen Dynastie legte und in mancher Hinsicht ein sehr merkwürdiger Mann war, auf dem Reichstage von 1816 darauf hinwies: „Schweden und Norwegen müßten stark durch ihre Verbindung, unabhängig und frei zwischen Wäldern und Bergen leben; von Nord- und Ostsee bespült, besäßen sie in ihrem Schooße alle Elemente des Glücks und der Selbstständigkeit. Keine Macht mißgönne ihnen dieses Glück und gedenke es zu stören.“ Karl Johann habe erkannt, meint man, daß Schweden ein Friedensland sein müsse, das nur so ein Gewicht in die Wagschale der Weltgeschicke lege, und es werden nun indirekt dessen Nachkommen darauf hingewiesen, daß sie in die Fußtapfen dieses Herrschers treten mögen, anstatt sich in kriegerische Phantasien einzulassen. (N. A. Z.)

Stockholm, 3. Septbr. Heute Vormittag $10\frac{3}{4}$ Uhr ist die Glycerin-Pulverfabrik des Ingenieur Nobel auf Heleneborg, der Longholmswerft gegenüber, in die Luft geflogen; von der Fabrik steht nichts mehr, die Splitter sind weithin geschleudert worden. Der jüngste Sohn Nobels und 5 andere Personen wurden weit fortgeschleudert und zerstückelt. Die Dächer, Thüren und Fenster vieler in der Nähe liegenden und weiter entfernten Häuser sind zerstört worden. Bis jetzt hat man 8 zerstückelte Menschenleichname aufgefunden. Die Quantität des explodirten Pulvers betrug 200 Pfund. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden zum 9. hier erwartet.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Septbr. Gestern hal in Mylius-Hotel eine Sitzung des Komités für den Bau der Eisenbahn Posen-Thorn stattgehabt; über das Ergebniß dieser Sitzung hoffen wir morgen Mittheilung machen zu können.

— [Straßenanfall.] Auf der Sandstraße wurde gestern in der Dunkelstunde ein junger, anständig gekleideter Mann von zwei Vagabonden angefallen, indem sie ihn plötzlich im Genick packten, ihn niederwarfen und ehe er zur Besinnung kommen konnte, ihm sein Portmonnaie, dessen Inhalt ca. 1 Thlr. betrug, aus der Tasche gerissen hatten. Weitere Nachsuchungen stellten die beiden Räuber, da der junge Mann um Hülfe schrie, nicht an, sondern liefen mit der kleinen Beute nach den nahen Kernwerksanlagen. Auffällig bleibt es, weshalb die Vagabonden nicht gleich die goldene Kette des Angegriffenen abrissen; sie müssen wohl gehofft haben, in der Geldbörse eine größere Summe zu finden.

X Samter, 6. September. Bei der hiesigen evangelischen Schule soll vom 1. Oktober c. ab ein vierter Lehrer angestellt werden. Die Schulbeiträge, über deren Höhe bisher schon geklagt worden ist, dürften sich demnach in Zukunft noch steigern. Die Mitglieder der evangelischen Schulgemeinden zahlen von jedem Thaler der Klassensteuer 22 Sgr., die der katholischen Gemeinde 20 Sgr. an Schulbeiträgen. Diese Ungleichheit hat ihren Grund darin, daß die evangelische Gemeinde eine Rektorklasse unterhält, in welche Schüler der übrigen Konfessionen und von Außerhalb, gegen Entrichtung eines bestimmten Schulgeldes aufgenommen werden. Wenngleich die Mehrbesteuerung der einen Gemeinde eine geringe, so ist sie immerhin eine ungerechtfertigte. Die Kosten der Unterhaltung der Rektorklasse müßten gemeinschaftlich getragen und die Einnahmen demzufolge der Gesammtgemeinde zu Gute kommen. Daß die Sonderung der Schulen nach Konfessionen überhaupt ein Fehler zu nennen ist, wird wohl nach der Natur der Sache und den gemachten Erfahrungen nicht leicht in Abrede gestellt werden können. Wir wollen hier nur des Umstandes Erwähnung thun, daß der den evangelischen Kindern durch deutsche Lehrer ertheilte Unterricht im Polnischen nie ein so gründlicher sein kann, als wenn polnische Lehrer denselben ertheilen, und daß wiederum bei den katholischen Kindern bezüglich des Unterrichts im Deutschen dasselbe angenommen werden kann. Die Kenntniß beider Sprachen in hiesiger Provinz ist aber so wichtig, daß dieser Grund schon triftig genug ist, um die Vereinigung der Schulen wünschen zu lassen. Außerdem bedarf es wohl keines Beweises, daß die zusammenwirkende Kraft von sechs Lehrern mehr zu leisten im Stande ist, als bei der Theilung zu vier und zwei Lehrern erwartet werden kann, während der abgesonderten Ertheilung des Religionsunterrichts nichts im Wege steht.

∾ Schneidemühl, 4. Septbr. Der am 3./4. Oktober c. hierselbst anstehende Vieh- und Krammarkt ist auf den 17./18. Okt. c. verlegt worden. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung anerkannt, daß das Bedürfniß einer Erweiterung unseres Simon-Judä-Pferdemarktes um einen Tag obwaltet und demgemäß an den Magistrat das Ansuchen gestellt, sich um die Verleihung des zweiten Markttages an zuständiger Stelle zu verwenden. Der gedachte Markt wird namentlich im Fohlengeschäft stark frequentirt und es hat sich die Erfahrung herausgestellt, daß bei der Kürze der Oktobertage ein Markttag dem ausgedehnten Verkehre schlechterdings nicht genügt.

Aus der Provinz, 6. Septbr. [Zur Militärfrage.] Die Entlassung der Reservisten ist in einem solchen Maaße erfolgt, daß bei der Fahne meistens Leute zurückgeblieben sind, die höchstens eine Dienstzeit von 17 bis 19 Monaten hinter sich haben. Dagegen werden Rekruten in größerem Maße eingestellt, und soll sich die Zahl bis fast zu 200 Mann per Bataillon belaufen. Diese, selbst Militärpersonen auffallende Einrichtung erfährt allgemein die Deutung, daß man damit die zweijährige Dienstzeit anbahnen und sich durch die größere Zahl der Entlassungen und die vermehrte Einstellung die Mannschaften für den vollständigen Ersatz beschaffen will, um nicht mehr genöthigt zu sein, auf ältere Jahrgänge von Entlassenen zurückzugehen. Ohne in der militärischen Einrichtung irgendwie als erfahren gelten zu wollen, glauben wir doch, daß, wenn jene der Militärbehörde zugetraute Maßregel durchgeführt wird, vielleicht der Zankapfel aus dem Lande geschafft ist, und das wird sicher Jeder von Herzen wünschen.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

33. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 5. Septbr. 1864.

(Schluß.)

Es wird zur Vernehmung des Angeklagten Maryan Jaroczynski geschritten. Derselbe ist 42 Jahr alt und Zeichenlehrer in Posen. Er erklärt, daß er seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Thorn erhalten, demnächst die Akademie der Künste in Berlin besucht habe. Darauf habe er sich in Warschau niedergelassen, sei jedoch im Jahre 1849 wieder nach Posen gekommen und habe daselbst eine lithographische Anstalt gegründet. Im Jahre 1853 habe er eine Anstellung als Zeichenlehrer an der städtischen Realschule zu Posen erhalten. Die Anklage beschuldigt ihn, Mitglied des in Posen im Auftrage des National-Komité's gebildeten Lokal-Komité's gewesen zu sein, welches sich angelegen sein ließ, Waffen, Munition und Geld zur Unterstützung des Aufstandes zu sammeln, Freiwillige für die Insurgenten anzuwerben und den Transport, sowie die Bewaffnung der Angeworbenen zu leiten. Mitglied dieses Komité's soll unter andern auch der Schneider Matuszewski gewesen sein. Der Angeklagte bestreitet dies und behauptet, daß er nie Mitglied irgend eines Vereins gewesen sei und daß die Anklage in dieser Beziehung ohne irgend eine Basis sei. Den Matuszewski will er erst im Gefängniß kennen gelernt haben.

Der Präsident hält ihm vor, daß er in der Brieftasche des Grafen Dzialynski als Empfänger mehrerer Summen zum Ankauf von Waffen bezeichnet sei. Der Angeklagte erwidert darauf, daß er hiervon erst durch die Anklage selbst Kenntniß erhalten habe. Er habe dem Grafen Dzialynski keine Veranlassung dazu gegeben, seinen Namen in die Brieftasche zu schreiben; er wisse davon nichts und habe mit dem jungen Grafen Dzialynski in keiner Verbindung gestanden. Wenn die Anklage behaupte, daß er Waffenankäufe gemacht habe, so sei dies ein vollständiger Irrthum. Der Angeklagte Hoffmann giebt an, daß Jaroczynski bei ihm nur einmal eine Büchse zu seinem Privatgebrauch gekauft habe. Als verdächtig bezeichnet die Anklage ferner eine Reise nach Dresden, welche der Angeklagte unmittelbar nach seiner ersten am 3. Juli v. J. erfolgten Entlassung aus der Untersuchungshaft unternommen hat; dieselbe soll mit den über Dresden spedirten Waffentransporten für die Aufständischen zusammenhängen. Der Angeklagte bestreitet dies und will die Reise lediglich zu seiner Erholung von der Gefängnißhaft unternommen haben.

Der nächste Angeklagte ist der Schneidermeister Joseph Matuszewski. Derselbe ist 32 Jahr alt und Landwehrmann ersten Aufgebots. Derselbe soll nach der Anklage Agent für das oben genannte Lokal-Komité gewesen sein und namentlich Freiwillige für den Aufstand angeworben haben. Die Anklage beruft sich hierfür auf das Zeugniß des Kutschers Samolik und des Bedienten Przybylski. Der Angeklagte bestreitet die Behauptungen der Anklage und giebt namentlich an, daß Przybylski ihn aus Rache beschuldige. Auf die dahin gehende Frage des Ober-Staatsanwalts erklärt der Angeklagte, daß er sich weder einem Insurgentenzuge angeschlossen habe, noch in russische Gefangenschaft gerathen sei. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt v. Lisiecki, tritt einen Beweis über die Unglaubwürdigkeit der beiden genannten Zeugen an.

Der später angeklagte Roman Pilaski wird unter Anderem beschuldigt, einen Zuzug von Aufständischen dadurch befördert zu haben, daß er dessen Entdeckung durch die Behörden so viel als möglich zu verhindern suchte. Der bereits vernommene Maurergeselle Palczewski wird über diese Thatsache vernommen und giebt an, daß die Aufständischen durch den Angeklagten gewarnt und aufgefordert seien, sich zu verstecken, da die Preußen Nachsuchung halten würden. Der Zeuge rekognoscirt den Angeklagten, giebt aber an, daß er denselben nur einmal gesehen und daß Pilaski damals einen Backenbart getragen habe. Der Angeklagte bestreitet dies und behauptet, nie einen solchen Bart getragen zu haben und sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Lent, welcher die Glaubwürdigkeit des Zeugen lebhaft angreift, kündigt dafür einen ausführlichen Beweis an. Zu gleicher Zeit rekognoscirt dieser Zeuge auch den Angeklagten v. Zorawski etwas genauer, als bei seiner vorhergehenden Vernehmung, indem er auch über dessen damalige Barttracht eine bestimmtere Angabe macht. Auf Antrag des Rechtsanwalts Janecki wird der Zeuge befragt, ob er etwa in der Zwischenzeit mit einem Polizeibeamten gesprochen habe und dieser seinem Gedächtniß in Betreff des Bartes des Angeklagten Zorawski zu Hülfe gekommen sei. Der Zeuge verneint dies. Nach Beendigung der Vernehmung bittet der Zeuge den Gerichtshof um einen Paß ins Ausland, indem er die Befürchtung ausspricht, daß er, da er die Wahrheit

gesagt habe, von den Polen bestraft werden möchte. Damit schließt die Sitzung.

34. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 6. September 1864

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr.

Rechtsanwalt Lent: Ich habe eine Mittheilung zu machen. Nach der Anzeige eines der Angeklagten hat der gestern vernommene Zeuge Palczewski nach seiner Vernehmung zu dem ihn begleitenden Gefängnißbeamten gesagt: „beinahe hätte ich doch anders ausgesagt," worauf der Beamte erwidert: „dann hätten Sie gleich — — — — bekommen." Es wird deshalb der betreffende Angeklagte vernommen werden müssen und außerdem der Portier des Gefängnisses, der zugegen gewesen sein soll.

Präsident: Wir werden diese Mittheilung in Erwägung nehmen, und dazwischen zur Vernehmung des Zeugen Fauchereux schreiten, der gestern Abend hier eingetroffen ist. Der Zeuge erscheint, erklärt, daß er Alfred Heinrich heiße, 25 Jahre alt und in Paris wohnhaft sei.

Präsident: Sie sind schon einmal vorgeladen worden und nicht erschienen?

Zeuge: Ich konnte nicht kommen.

Präsident: Wollen Sie uns erzählen, worüber Sie in Ihrer früheren Vernehmung gehört worden sind. Wie kamen Sie dazu, nach Ihrer Betheiligung an den Kriegen in der Krimm und in Italien nach Posen zu gehen?

Zeuge: Ich bin von Paris aus als Volontär dorthin gegangen.

Präsident: Hat Sie Jemand dazu veranlaßt?

Zeuge: Niemand.

Rechtsanwalt Janecki: Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich die Vernehmung unterbreche. Der Rechtsanwalt Deycks, der zunächst bei dieser Vernehmung betheiligt ist, ist noch nicht anwesend. Wir werden sofort zu Herrn Deycks senden und bitten, die Vernehmung dieses Zeugen bis zum Erscheinen des Herrn Deycks auszusetzen.

Präsident: Das geht doch nicht an.

Rechtsanwalt Brachvogel: Der Zeuge Fauchereux ist in der Anklage nicht benannt und wir sind deshalb nicht genügend vorbereitet. Ich würde nur bitten, die Verhandlung mit dem Zeugen auf eine Stunde auszusetzen, da unter den augenblicklich obwaltenden Umständen die Vertheidigung kein Vorwurf treffen kann.

Ober-Staatsanwalt Adlung: Ich widerspreche dem Antrage.

Rechtsanwalt Janecki: Ich habe dem Zeugen ein Schriftstück vorzulegen und würde dasselbe in einer Stunde beschaffen können.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt: daß wenn der Antrag vor dem Beginne der Vernehmung eingebracht wäre, dieselbe hätte ausgesetzt werden können; da dieselbe bereits begonnen, könne sie nicht unterbrochen werden. Der Zeuge werde jedoch jedenfalls so lange zurückgehalten werden, bis die Vertheidigung Gelegenheit gehabt habe, ihre Anträge zu stellen.

Rechtsanwalt Lent: In Folge dessen möchte ich den Herrn Präsidenten bitten, der Vertheidigung stets Mittheilung von den am künftigen Tage vorzunehmenden Verhandlungen zu machen.

Präsident: Ich werde dies in Erwägung nehmen. (Zum Zeugen Fauchereux): Ich habe also gefragt, wie Sie dazu gekommen sind, nach Polen zu gehen? Zeuge: Um Theil zu nehmen an der Insurrektion. Präsident: An wen haben Sie sich in Paris gewendet?

Zeuge: An den Grafen Branicki. Präsident: Zu welchem Zweck? Zeuge: Um das nöthige Reisegeld zu erhalten. Präsident: Haben Sie das Geld erhalten? Zeuge: Die Hälfte. Präsident: Wie viel? Zeuge: 100 Frcs.

Angeklagter Callier: Es bestanden in Paris zwei Komité's, ein polnisches und ein polnisch-französisches. Graf Branicki war Präsident des letzteren.

Zeuge Fauchereux bestätigt dies. Präsident: Wußten Sie, daß damals, als Sie sich entschlossen, nach Polen zu gehen, schon andere Franzosen hingegangen waren? Zeuge: Ja. Präsident: Wann reisten Sie von Paris ab? Zeuge: Am 8. Mai. Präsident: Wohin gingen Sie? Zeuge: Nach Mosina. Präsident: Hatten Sie einen Paß? Zeuge: Ja. Präsident: Hatten Sie vom Grafen Branicki eine Legitimation? Zeuge: Nein. Präsident: Wohin gingen sie dann? Zeuge: Zum Grafen Raczynski. Präsident: Kennen Sie den Vornamen des Grafen? Zeuge: Nein. Präsident: Was geschah, als Sie bei dem Grafen waren? Zeuge: Ich traf dort mehrere Franzosen. Bald darauf reiste ich ab. Präsident: Wohin? Zeuge: Zu Madame Moraczewska, Präsident: Traten Sie in eine Truppe ein? Mit wem sprachen Sie über ihre Absicht? Zeuge: Mit Niemand, ich sollte warten, bis eine Kolonne nach der Grenze gesendet würde. Präsident: Wer war es, der Ihnen dieses sagte? Zeuge: Ich wußte das schon in Paris. Präsident: Was sagte man in Paris von der Thätigkeit, die Sie entwickeln sollten? Zeuge: Nichts Bestimmtes; ich sollte warten, bis man mir Ordre zugeben lassen würde über das, was ich thun sollte.

Präsident: Sprach man über die Zwecke des Aufstandes?

Zeuge: Ja.

Präsident: Was waren das für Zwecke? — Zeuge: Es unterhielt sich Jedermann von der Insurrektion. Es gab in Paris Komités, welche Sammlungen veranstalteten. — Präsident: Zu welchem Zweck? — Zeuge: Zur Wiederherstellung Polens. — Präsident: In welchem Umfange, in welchen Grenzen? — Zeuge: Ganz Polen. — Präsident: Also auch derjenige Theil, der zu Preußen gehört? — Zeuge: Ja. Es war ausgemacht, daß man nicht einen Theil davon ausschließen würde. — Präsident: Sie haben damals gesagt, daß es sich um die Grenzen von 1772 handelte, und daß man darüber in Paris gesprochen habe. — Zeuge: Ich habe nicht gesagt, daß man davon gesprochen habe; es war dies nur so meine Idee, daß es so sein könnte. — Präsident: Traten Sie nicht in Posen in militärische Dienste ein? — Zeuge: Ich trat in diesen Dienst schon, als ich von Paris abreiste. — Präsident: Welchen Rang bekleideten Sie? — Zeuge: Darüber wußte ich nichts Bestimmtes. — Präsident: Was erfuhren Sie in Posen über den Rang, den Sie bekleiden sollten? — Ich glaubte, ich würde Offizier werden, wie alle Franzosen. — Präsident: Sie wurden arretirt? — Zeuge: Ja, am 28. Mai. — Präsident: Was geschah, als Sie aus dem Gefängniß entlassen waren? — Zeuge: Ich bin nach Halawy gegangen, dann wurde ich nach Posen geführt und erhielt die Erlaubniß, dort einige Tage zu verweilen. — Präsident: Erhielten Sie Geld, um nach Paris zurückzureisen? — Zeuge: Nein. — Präsident: War nicht die Rede von einer Expedition, die gemacht werden sollte?

Zeuge: Ja, man erwartete sie alle Tage. — Präsident: Hat Ihnen nicht Jemand 25 Thlr. gegeben? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präsident: Sie haben dies früher gesagt. — Zeuge: Ich habe zweimal Geld erhalten, ich weiß aber nicht mehr zu welcher Zeit. — Präsident: Sie sind alsdann nach dem Skorzenciner Walde gegangen. Was fanden sie dort? — Zeuge: Leute. — Präsident: Wie viel? — Zeuge: 100—150 Mann. — Präsident: Waren diese bewaffnet? — Zeuge: Ja, mit Karabinern. — Präsident: Waren Officiere da? — Zeuge: Ich wußte nicht, wie Officiere aussehen. — Präsident: Waren sie uniformirt? — Zeuge: Nein. — Präsident: Was haben Sie für eine Stellung bei dieser Kolonne eingenommen? — Zeuge: Man hatte mir noch nicht gesagt, was ich werden sollte. — Präsident: Wurde nicht darüber verhandelt, welchen Rang Sie einnehmen sollten? — Zeuge: Man sagte, daß darüber beschlossen werden sollte, wenn wir die Grenze passirt haben würden. — Präsident: War nicht ein Chef dieser Kolonne gegenwärtig? — Zeuge: Ich habe ihn nicht gesehen, glaube aber den Namen „Wierzbinski" gehört zu haben. (Die beiden Angeklagten dieses Namens werden dem Zeugen vorgestellt; derselbe kennt sie jedoch nicht.) — Präsident: Was ereignete sich dann? — Zeuge: Es kamen preußische Soldaten und wir zerstreuten uns. — Präsident: Wohin gingen Sie? — Zeuge: Nach Posen zurück. — Präsident: Zunächst kamen Sie nach Lennagora bei Gnesen. — Zeuge: Ja. Es kamen dann preußische Soldaten; ich nahm ein Pferd und flüchtete. — Präsident: Sie haben früher gesagt: Als preußische Soldaten kamen, stürzte ich, um der Verhaftung zu entgehen, in einen Stall und ritt davon. — Zeuge: Ich habe das Pferd genommen, um es vor den Wagen zu spannen; reiten kann ich nicht. — Präsident: Wie weit haben Sie den Wagen mitgenommen? — Zeuge: Bis nach Niechanowo. — Präsident: Sind Sie nicht über die Grenze nach Russisch-Polen gegangen?

Zeuge: Nein. Präsident: Erhielten Sie Sold? Zeuge: Geld habe ich nicht erhalten. Präsident: Sie wurden verhaftet? Wann und wo? Zeuge: Bei einer Nachforschung. Präsident: Wohin wurden Sie gebracht? Zeuge: Nach Trzemeszno. Der Zeuge erklärt darauf, daß er sehr ermattet sei, weil er an einem Halsübel leide, und es wird deshalb die Vernehmung desselben auf eine Stunde ausgesetzt. Auf die Bitte der Vertheidigung wird hierauf der Angeklagte Wladislaus v. Łącki vernommen. Derselbe ist Rittergutsbesitzer auf Posadowo. Derselbe wird, nach der Anklage, nach der Dzialynskischen Liste als Civilkommissar für den Kreis Buk bezeichnet. Der Angeklagte bestreitet dies, wie er auch jede politische Thätigkeit seinerseits in Abrede stellt. Den Grafen Dzialynski habe er nur von Ansehen gekannt, sei aber nie bei ihm gewesen. — Die Brieftasche des Grafen Dzialynski enthält eine Bemerkung: „800 Thlr. kamen ein aus dem Kreise Buk von W. Łącki." Der Angeklagte giebt an, daß er diese 800 Thlr. dem Grafen Dzialynski nicht übersendet habe. Als Zeuge wird zuerst vernommen der Wirthschaftsinspektor (der Tante des Angeklagten Fräulein v. Szczaniecka) Felix Wiese aus Grätz. Derselbe bekundet, daß Fräulein v. Szczaniecka beabsichtigt habe, für die „Zwecke der Polen" eine Summe von 1000 Thlr. zu geben, daß sie aber nur 800 Thlr. besessen und diese durch ihren zweiten Neffen Sigismund v. Łącki an den Grafen Dzialynski gesendet habe. Das Geld sollte für die Verwundeten im Königreich Polen verwendet werden. Später habe Fräulein v. Szczaniecka ein Lazareth für die Verwundeten eingerichtet. — Als hierauf die Zeugin Fräulein v. Szczaniecka in den Saal tritt, erheben sich sämmtliche Angeklagte. Die Zeugin bestätigt die Angabe ihres Wirthschaftsinspektors in allen Punkten und giebt an, daß die 800 Thlr. zur Verwendung und Hülfe für die armen Brüder in Polen bestimmt seien. Auf die Frage des Präsidenten, ob sie dabei den Zweck hatte, den Aufstand zu unterstützen, glaubt die Zeugin eine Antwort verweigern zu müssen. Der Angeklagte Rustejko erklärt, daß er Herrn Sigismund v. Łącki im Dzialynskischen Palais gesehen habe, nicht aber den Angeklagten.

Zeuge Fauchereux erklärt, daß er heute nicht mehr im Stande sei, sich vernehmen zu lassen; er wird deshalb bis morgen 9 Uhr dispensirt. Im Anschluß hieran beantragt Rechtsanwalt Brachvogel die Uebersetzung resp. Verlesung mehrerer Briefe des Zeugen, in welchen er sich dem Untersuchungsrichter als Zeugen und Spion anbietet, weil er die Dankbarkeit der Polen im negativen Sinne kennen gelernt habe. Er sage in den Briefen: „er würde denselben Eifer an den Tag legen, den preußischen Behörden zu dienen, wie er an anderer Stelle gedient habe, bevor er die Polen kennen gelernt." In einem zweiten Briefe erbiete sich der Zeuge Herrn Krüger „zur Spionage, um Waffenvorräthe, Uebergänge von Kolonnen nachzuweisen. Deutsche würden nie etwas davon erfahren — gegen ihn, den Franzosen, habe man nirgends Mißtrauen, er würde selbst seine eigenen Landsleute nicht ausnehmen", und nun trete er noch bestimmter hervor, indem er schreibe: „Haben Sie Vertrauen zu meiner Rache, die niemals erreichen wird das Uebel, was man mir angethan hat." Dies sei noch nicht zur Kenntniß des Gerichtshofes gekommen. Präsident: Er würde am Schlusse der Vernehmung des Zeugen auf diese Schreiben gekommen sein.

Rechtsanwalt v. Lisiecki: Mein Klient, der Probst Hubert, hat am Sonnabend eine telegraphische Depesche erhalten, weil seine Mutter erheblich erkrankt sei. Er hat in Folge dessen um Urlaub gebeten, ist damit jedoch zurückgewiesen worden. Gegenwärtig ist ein ärztliches Attest eingegangen, wonach die Krankheit einen sehr gefährlichen Verlauf genommen hat und er bittet deshalb noch einmal um Urlaub bis zum nächsten Montag, indem er sich erbietet, eine Kaution von 1000 Thlrn. zu stellen.

Präsident: Der Gerichtshof wird darüber beschließen. — Rechtsanwalt Holthoff beantragt hierauf, den Angeklagten v. Łącki der Haft zu entlassen. Der Ober-Staatanwalt erachtet zwar die Sache gegen ihn noch nicht für vollständig aufgeklärt, giebt jedoch zu, daß die Anklage gegen v. Łącki einigermaßen erschüttert sei, und will deshalb in die Freilassung des Angeklagten willigen, gegen eine Kaution, deren Höhe der Gerichtshof bestimmen möge. Natürlich hätten die Angeklagten trotz ihrer Freilassung die Verpflichtung, bei den Verhandlungen jeder Zeit zu erscheinen.

Es werden hierauf noch vernommen die Angeklagten Rittergutsbesitzer Sigismund v. Niegolewski und Wirthschaftsinspektor Ferdinand Molinek.

Ueber diese Vernehmung, so wie über den weiteren Verlauf der Sitzung werden wir morgen berichten. Nach Beendigung der Vernehmung stellen die Rechtsanwälte Janecki und Holthoff den Antrag, auch diese beiden Angeklagten zu entlassen, event. gegen Kaution. Der Gerichtshof beschließt, die drei Angeklagten v. Łącki, S. v. Niegolewski und Molinek ohne Kaution aus der Haft zu entlassen mit der Verpflichtung, dem Gerichtshofe jeder Zeit ihren Aufenthaltsort anzuzeigen und sich auf Erfordern sofort zu stellen.

Der Präsident bemerkt, daß am Donnerstag den 8. d. M. ein hoher katholischer Festtag sei und richtet an die Angeklagten die Frage, ob sie, da dieser Festtag hier erst am künftigen Sonntag begangen werde, am Donnerstag einer Sitzung beiwohnen wollen oder nicht. Rechtsanwalt Janecki erklärt Namens der Angeklagten, daß sie mit der Sitzung am Donnerstag einverstanden seien, und es wird deshalb die Sitzung nicht ausfallen.

Es werden noch einige Sachverständige und Zeugen vernommen, worauf die Sitzung gegen 3½ Uhr schließt. Nächste Sitzung morgen, Mittwoch, 9 Uhr.

Vermischtes.

* Swinemünde, 31. August. Gestern ist, wie man der „Kösl. Ztg." schreibt, von dem Schulzen zu Karlshagen auf der Insel Usedom hier eine Flasche abgeliefert worden, welche derselbe beim Fischen in der Nähe des genannten Dorfes gefunden hat. In der Flasche befand sich ein Zettel, worauf mit Blei folgende Zeilen geschrieben sind: „Hiedurch bringen 300 dänische Kriegsgefangene seine beste Dank zu dem Kommandanten von Neisse, da wir mit dem leben so viele jetzt von dort gekommen sind, geschrieben in der Ostsee."

* Man schreibt dem „Berl. Fremden-Blatt" aus Teplitz, bei Trentschin, 1. September: Heute Mittags 12 Uhr 5 Minuten, während wir im Park bei der Musik uns ergingen, verspürten wir ein unterirdisches Rollen, worauf sechs bis acht heftige Erdstöße folgten; der letzte Stoß war der heftigste. Das ganze Erdbeben dauerte drei bis vier Sekunden in der Richtung von Süden gegen Norden. Das Wetter war schön und trocken, der Horizont mit keinem Wölkchen bedeckt, der Wind blies von Osten und erhob sich unmittelbar darauf etwas stärker. Der Barometer stand 28 Zoll 2 Linien und zeigte vor und nach dem Erdbeben keine Veränderung, ebenso wurde in der Atmosphäre eine solche nicht bemerkt. Die Bewegung war so stark, daß die Badegäste von den Bänken aufsprangen, die Musikanten (ungarische Zigeuner), welche auf einer Erhöhung saßen, sprangen erschrocken auseinander; die Bewohner von Teplitz liefen ängstlich aus ihren Häusern auf die Gasse; die Verwirrung dauerte nicht lange. Einige Kamine wurden beschädigt, darunter jener auf dem Hause des Badearztes.

* [Einer, der sein Paraplui holt.] Zu einem Lehrer in Wien kam kürzlich ein etwas verwildert aussehender Mensch, der den überraschten Lehrer mit Folgendem ansprach: Geb'n Sö mir mei Parapluie, was i vor'n Jahr bei Ihna steh'n lassen hab'. — Lehrer: Ich kenne Sie nicht und weiß nichts von Ihrem Parapluie. — Fremder: Denken's a bißl nach. Ich bin der, der vor'n Jahr bei Ihnen einbrochen is. Sö hab'n mi ja no selber dawischt. In der Verwirrung hab' i damals mei Parapluie vergessen, aber jetzt bin i da und hol mas wieder. — Lehrer (den Fremden zu einem Kasten führend): Da schauen Sie her, Sie niederträchtiger Mensch, wie Sie mir den Kasten zugerichtet haben und scheren Sie sich weiter. — Fremder: Darüber können Sö mir nix mehr sag'n, dafür hab i mei Straf ausg'halt'n, nehmens nur acht Monat und 75 . . . für nix und wieder nix, denn i hab ja bei Ihna nur Fleißzettel g'funden. Kinder hab i ka, also was thu i mit dö Fleißzetteln und da soll i mei Parapluie a no hinterlassen? na das gibts net, da geh' i zur Polizei. — In der That kam der Fremde einige Zeit darauf in Begleitung eines Polizeidieners, um sein Parapluie zu requiriren, welches ihm auch ausgefolgt wurde.

* Stuttgart, 31. August. Eine sehr wichtige Nachricht setzt militärische Kreise in Bewegung: In Sachen des Bartes steht eine Aenderung bevor. Bis jetzt war vorgeschrieben: der Soldat muß seinen Schnurrbart stehen lassen, selbst im Urlaub, den Backenbart darf er stehen lassen; derselbe soll aber nicht weiter über die Wange herabreichen, als daß er die Linie vom Mundwinkel bis zum Ohr berührt. Diese Beschränkung soll fortan aufhören und der Soldat soll Alles wachsen lassen dürfen, was ihm der Herr im Gesichte bescheert hat.

* [Ein Telegramm König Ludwigs.] Mit Bezug auf den Tag, an welchem einst König Ludwig I. von Bayern den 78jährigen Göthe an dessen Wiegenfeste mit seinem persönlichen Besuche beehrte und erfreute, ist am 28. v. M. von Göthe's Vaterhaus aus, während der Feier des Geburtstages des Dichters, an den König nach Edenkoben ein Telegramm gerichtet worden. Die Antwort, welche noch am Nachmittage von Ludwigshöhe aus erfolgte, lautet: „König Ludwig I. von Bayern dankt vielmals für die hocherfreut habende Aufmerksamkeit."

* Heidelberg, 2. September. In Folge eines Würfelduells hat sich schon wieder ein Student, P. W., ein Philologe erschossen. Ein hinterlassener Brief giebt darüber nähern Aufschluß.

* [Ein interessantes Beispiel von der Klugheit seiner Race] lieferte diesen Sommer den Einwohnern Rostocks ein dortiger Hund. Derselbe war nämlich schon seit Jahren regelmäßig mitgenommen worden, wenn sein Herr die Badezeit hindurch täglich auf einem Dampfer nach Warnemünde hinausfuhr, um am Abend wieder zurückzukehren. In einer Restauration in Warnemünde, welche der Herr ausschließlich frequentirte, war nun auch der Hund ein alter Bekannter und Stammgast geworden, der in der Küche derartig traktirt wurde, daß die Badesaison auf sein körperliches Befinden jedesmal den wohlthätigsten Einfluß ausübte. Nun begab sich's in diesem Sommer, daß der Herr genöthigt war, seine Badefahrten auszusetzen, worüber der Hund außerordentlich unglücklich war. Am ersten Tage begnügte sich das Thier damit, ungeduldig umherzurennen, den Herrn aufzusuchen und alles aufzubieten, um ihn förmlich zur Reise zu drängen. Als dies jedoch nichts fruchtete, beschloß er, auf eigene Gefahr und Kosten die Badereise zu machen. Er ging von nun an täglich um die gewöhnliche Zeit der Abfahrt nach dem Hafen hinab, lauerte hier an der Stelle, wo der Dampfer angelegt hatte, bis zum dritten Male geläutet worden war, und schlich sich jetzt, wenn gerade das größte Gedränge auf der Brücke war, im Anschluß an den ersten besten Passagier an Bord. Hier versteckte er sich leicht, stieg in Warnemünde vorsichtig aus, restaurirte sich im bekannten Orte aufs beste, und fuhr dann ebenso selbstständig zur Nacht wieder nach Hause. So hatte er es längere Zeit getrieben, ohne daß sein herrenloses Treiben bemerkt und bekannt wurde. Später legte man ihm mancherlei Hindernisse in den Weg, die er aber alle auf die meisterhafteste Art, manchmal in höchst komischer Weise, zu überwinden wußte, bis man ihn endlich ungehindert ohne Billet reisen ließ. Er ist jetzt ein bekannter Liebling des Publikums.

* Hamburg, 2. September. Das Denkmal des Majors Jungmann, des Siegers von Eckernförde, wurde am Montag (29. August) auf dem St. Jakobi-Begräbnißplatz (auf dem Wege von Hamburg nach Eilbeck und Wandsbeck) aufgerichtet. Dasselbe, in dem Atelier des Herrn Engelhardt Pfeiffer aus dem feinsten Sandstein angefertigt, stellt einen über eine Kanone gelehnten Krieger der schleswig-holsteinschen Armee in Artillerie-Uniform dar. Die auf dem Postamente angebrachte Inschrift lautet: „Eduard Julius Jungmann, Major der schleswig-holsteinschen Artillerie, geb. den 3. April 1815, gest. den 25. März 1862. Eckernförde, 5. April 1849." Das Denkmal, unter dem der Sarg mit den sterblichen Resten des Helden ruht, befindet sich auf dem Vordertheil des Kirchhofes, hinter der neuen Kapelle.

* Die russische Stadt Irbit versieht die meisten europäischen Märkte mit Pelzwerk, besonders Leipzig: 1820 wurden für 2 Millionen Thaler Waaren abgesetzt, 1840 für 10 Mill., 1845 für 20 Mill. und 1860 für 49 Mill.

* Paris, 1. September. Aus einer in der Akademie vorgetragenen Denkschrift geht hervor, daß in Paris 101,750 Personen (auf eine Bevölkerung von 1,700,000 Seelen in 55,000 Häusern) von den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten Unterstützung erhalten. Dieselben bilden 40,000 Haushaltungen. Davon sind 28,000 Familien-Oberhäupter in der Provinz geboren, 2000 aus dem Auslande hergekommen und 10,000 in Paris auf die Welt gekommen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts erhielten die Armen pro Familie 20 Franken pro Jahr, heute erhalten sie 80 Franken. Die Wohlthätigkeitsanstalten verausgaben im Ganzen (an Unterstützung in Geld und Lebensmitteln, ärztlicher Hülfe ꝛc.) die Summe von 4,200,000 Franken.

(Eingesandt.)

Die Chaussee von Posen nach Gnesen befindet sich in Folge der neuen Schüttungen bis Schwersenz und von Paczkowo wieder ab in einem höchst anerkennungswürdigen Zustande; desto gefährlicher ist aber die Strecke von Schwersenz bis kurz vor Paczkowo, welche kaum mehr für leichte Fuhrwerke passirbar ist. Trotzdem scheint nicht die Absicht vorzuliegen, diese Strecke fahrbar zu machen, da auf einem großen Theile derselben noch nicht einmal die Anfuhr von Steinen begonnen hat. Sollte diese Strecke vor dem Eintritt der schlechten Jahreszeit nicht eine neue Schüttung erhalten, so ist zu befürchten, daß sie nur mit höchster Gefahr für Räder und Achsen zu passiren sein wird, indem schon jetzt, bei noch günstiger Witterung, die höchsten Anforderungen an dieselben gestellt werden.

Auch kann der Wunsch nicht unbillig genannt werden, daß der wohl 20 Fuß hohe Chausseedamm kurz jenseits Iwno wenn auch nicht durch eine Barriere, so doch durch einzelne Steine begrenzt werden möchte, welche besonders Nachts passirende Wagen vor einem leicht möglichen Sturz in die Tiefe verhindern würden.

Angekommene Fremde.

Vom 7. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Rzynski nebst Frau aus Kromplewo, Distrikts-Kommissarius Szulczynski aus Stenszewo, Kreis-Sekretär Grempler aus Fraustadt, Rittergutsbesitzer v. Scheele aus Pinne, die Kaufleute Baldams aus Dresden, Maurbach aus Köln und Schlosser aus Berlin, Partikulier Lebrecht aus Mansfeld, Inspektor Liebstedt aus Hof, Rentier Moser nebst Sohn aus Kassel.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Inspektor Cwojdinski aus Neustadt, die Kaufleute Meyer und Hirschfeld aus Berlin, Marcussohn aus Leipzig, Winter aus Nürnberg, Gause aus München, Lumby aus Dresden und Kaiser aus Montjoie.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Kahlban aus Potsdam, Landrath Nollau nebst Familie aus Gnesen, Landwirth v. Betke aus Reichenbach, die Kaufleute Schurtzer und Pauli aus Berlin, Bleckmann aus Barmen, Fredeking aus Vlotow, Wiese aus Leipzig und Niepel aus Remscheid, Premier-Lieutenant Baron v. Platen aus Aalbourg.

HOTEL DU NORD. Die Bevollmächtigten Janicki aus Gaj und Rajd aus Kwilcz, die Rittergutsbesitzerin Frau v. Skarzynska aus Sokolowo, Bieganska aus Cygowic und Frau v. Bronikowska aus Sądek.

SCHWARZER ADLER. Assessor Polzin aus Schönlanke, Gutsbesitzer Moldenhauer aus Poklatki.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Mielęcki, Lempicki und Frau Sokolowska aus Polen, Taczanowski aus Szyplowo, Skrzydlewski aus Ocieszyn und Niegolewski aus Wlosciejewko.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Nehring aus Sokolnik, Wendt aus Szczepankowo, Kundler aus Popowo, Maaß aus Lulin und Zelasko jun. aus Kowanowko, Landwirth Lehmann aus Garby, Posthalter Breunig aus Schokken, die Kaufleute Schrodki aus Gnesen, Teubner aus Dresden, Friedmann aus Rawicz, Kirschner aus Rogasen, Rosenberg und Perla aus Königsberg und Lehmann aus Fürth.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Jarecki und Leczycki aus Konin, Guttmann aus Grätz, Mendelsohn aus Breslau, Lachmann aus Trzemeszno, Holde und Guttmann aus Meseritz.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die aus dem Domainen-Vorwerke **Rothschloß** und der Erbscholtisei zu **Karzen** bestehende Domaine **Rothschloss** im Kreise **Nimptsch**, 2 Meilen von Strehlen, 2½ Meilen vom Bahnhofe Gnadenfrei und 5½ Meilen von Breslau entfernt, mit einem Areal von 2175 Morgen 170 □Ruthen, worunter 1482 Morgen 45 □R. Acker und 501 Morgen 145 □R. Wiesen, soll auf achtzehn Jahre, von Johanni 1865 bis dahin 1883, im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden. Das Pachtgelder-Minimum beträgt 8500 Thlr.; zur Uebernahme der Pacht ist ein Vermögen von 40,000 Thlr. erforderlich.

Zu dem auf

den 7. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Amtsgebäude (Albrechtsstraße Nr. 31.) vor dem Domainen-Departementsrathe, Ober-Regierungsrath **v. Struensee** anberaumten **anderweiten** Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungsbedingungen und Lizitationsregeln sowohl auf der Domaine **Rothschloß**, als auch in unserer Registratur eingesehen werden können und daß wir von denselben gegen Erstattung der Kopialien auch Abschriften zu ertheilen bereit sind.

Breslau, den 15. August 1864.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Merckel.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von 70 Klaftern Eichen-Kloben, 9 Klaftern Birken-Kloben, 8 Klaftern Birken-Knüppel, 8 Klaftern Espen-Kloben, 16 Klaftern Kiefern-Kloben, 400 Klaftern Eichen-, Birken- und Kiefern-Reisig und 21 Schock Kiefern-Dachstöcken, nach dem Meistgebot unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen steht Termin an

zu Zielonka am Donnerstag den 22. September c. früh 10 Uhr.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Zielonka, den 3. September 1864.

Der königl. Oberförster **Dittmer.**

Mein Büreau befindet sich **Sapiehaplatz Nr. 4.**, Ecke des Kanonenplatzes, im Renard'schen Hause, eine Treppe hoch.

Posen, den 1. September 1864.

Alexander Bertheim,
Rechtsanwalt beim königl. Kreisgericht und Notar beim königl. Appellations-Gericht.

Einige tausend Centner Eichen-Borke werden zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten bittet man an Herrn **Louis Rüdiger** in Frankfurt a. d. Oder gelangen zu lassen.

Eine Partie **gutgebrannter Dachsteine** steht für auswärtige Rechnung **billig** zum Verkauf bei

Eduard Ephraim,
Venetianerstr. 114.







Große silberne Medaille. Paris. **Goldene Medaille. Paris.**

Eine frische Sendung des **Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres** (aus der Dampfbrauerei und Mälzerei des **Hoflieferanten Johann Hoff** aus der **Neuen** Wilhelmsstr. 1. in Berlin) ist soeben eingetroffen in der bekannten Niederlage bei

Louis Pulvermacher,
Breitestraße Nr. 12.

Herbst- und Winteraufenthalt

für **Hals-, Brust-, Unterleibs-, Nerven-, Rheuma- und Gicht-Kranke,** in der mit allem Komfort gut organisirter Krankenpflege ausgestatteten Anstalt. Zimmer, Speisesaal, Glassalon (130' lang, mit exotischen Gewächsen dekorirt), Brunnen- und Badeanstalt, Meierei, stehen in gleichmäßig erwärmter Verbindung. Gewissen Formen von **Brust- und Herzleiden, Asthma, Blutarmuth, Schwerhörigkeit**, bietet das pneumatische Kabinet ein Mittel mit glänzenden Heilresultaten. **Nervenkranken und Gelähmten** wird durch **Inductions- und konstanten Strom** möglichst sichere Heilung. Der Klinik für Krankheiten der **Luftwege** (Nase, Hals, Brust), des **Herzens**, der **Gehörorgane** und dem **Inhalatorium** steht Dr. **Ed. Levinstein** täglich von 1—5 vor. Konsultationen der berühmtesten Aerzte Berlins, event. Behandlung des Unterzeichneten. Meldungen nimmt das Bureau der Anstalt an. **Berlin. Schöneberg.** Maison de samé. Dr. **Ed. Levinstein.**

Blumenzwiebeln,
als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus** 2c. empfiehlt **billigst** **A. Fleissig,**
Berlinerstr. 13.

Blumenzwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Lilien** 2c. empfiehlt zu billigen Preisen

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.,

Zur Dekoration von Gewächshäusern Blumentischen und Fenstern des Wohnzimmers empfiehlt die schönsten **Blattpflanzen** und **Farrn** zu Berliner Preisen

A. Fleissig,
Berlinerstraße 13.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 65. der Verordnung vom 3. Januar 1849 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Nachweisung derjenigen Personen hiesiger Stadt, welche zu Geschwornen berufen werden können, **am 9., 10. und 12. d. Mts.** während der Dienststunden in unserem Sekretariate zur Einsicht offen liegen wird.

Behauptet Jemand übergangen oder ohne Berücksichtigung von Befreiungsgründen darin eingetragen worden zu sein, so hat derselbe innerhalb der gedachten drei Tage seine Einwendungen entweder schriftlich, oder zu Protokoll anzubringen. Nach dieser Zeit wird die Liste geschlossen.

Posen, den 2. September 1864.

Der Magistrat.

Polizeiliches.

Den 4. Sept. aus Wallischei 93. entwendet: Ein schwarz und weiß karirtes wollenes Umschlagetuch; aus Graben 30.: zwei messingene Pletteisen, das eine lang, das andere rund; aus Kolumbia 17.: ein kleiner polirter Tisch; aus der Husarenkaserne: ein Paar Infanteriestiefel, 1. H. B. Strzelczyk gezeichnet.

Inniger Dank
für Heilung der Schwindsucht.

Den vielen Danksagungen für die glücklichen Heilungen vieler schwererkrankter Brustleidenden durch den zu **Berlin**, Schützenstr. 30. wohnenden Herrn Dr. **Reimann** schließe ich mich mit dem innigsten Danke an, indem ich durch die wundervolle Heilung meiner geliebten Schwester durch denselben zum glücklichsten Menschen gemacht bin. Dieselbe befand sich schon in einem rettungslosen Zustande der Schwindsucht, durch fortwährenden Husten, starken Auswurf und alle Leiden Brustkranker gequält, und wurde durch eine mehrmonatliche Kur durch Korrespondenz noch zum Erstaunen Aller geheilt. Innigen, herzlichen Dank diesem edlen Lebensretter meiner Schwester. **Mecklenburg.**

Lehrer **Büschel.**

Echten **Probsteier Saat-Roggen, Correns- und spanischen Doppel-Stauden-Roggen, Sandomir- und Kujawischen Saat-Weizen,** sowie sämmtliche Getreide-Arten zur bevorstehenden Saat empfiehlt und bittet um rechtzeitige Aufträge

L. Kunkel,
Gerberstr. 18.

Weißer Culmer Weizen

zur Saat offerirt **Profé** in Klecko.

Saatweizen verkauft das Dom. **Bogdanowo** bei **Obornik.**

Drei Milchkühe und ein Handwagen auf eisernen Achsen stehen umzugshalber zum Verkauf kl. Gerberstraße Nr. 4.

Den geehrten Landwirthen zeige ergebenst an, daß ich verschiedene Sorten **Cylinder-Trommeln** zur Getreidereinigung zu den billigsten Preisen vorräthig habe.

Steinborn in **Gnesen**, Brombergerstraße.

Von heute an sind alle Tage **frische Speckflundern** u. **Bücklinge** zu haben bei **J. Neikirch,**
Keilers Hôtel.

Preußische Lotterieloose versendet billigst **Sutor,** Klosterstr. 46., **Berlin.**

Eine Parterre-Wohnung mit auch ohne Möbel vom 1. Okt. zu verm. kl. Gerberstr. 11.

Bäckerstraße 14 eine Wohnung von 3 Stuben, Küche auch eine solche incl. Laden vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Zu vermiethen
zwei zusammenhängende helle **Wohnungskeller** und ein großer **Verkaufskeller** mit zwei Eingängen Wilhelmsplatz- und Ritterstraßen-Ecke.

Venetianerstraße 114. ist eine geräumige Wohnung zu vermiethen.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger Oekonom findet zu Michaeli in **Poklatki** bei **Kostrzyn** eine Stelle.

Ein tüchtiger Gehülfe findet dauernde Beschäftigung beim Konditor **Oscar Mewes** in **Schrimm.** Auch ist daselbst die Stelle eines Lehrlings zu besetzen.

Junge Mädchen, w. d. Putzmachen gründlich erlernen wollen, können sich melden in der Putzhandl. von **A. Röder,** Friedrichsstr. 32.

Einen tüchtigen Laufburschen verlangt
H. Engelmann, Photograph.

Ein junger Mann von Auswärts, beider Landessprachen mächtig, kann sogleich oder auch zum ersten Oktober als Lehrling eintreten in das Destillationsgeschäft von

L. Schellenberg,
Posen. St. Martin.

Das Dom. **Strzalkowo** bei **Wreschen** sucht zu Michaeli eine mit guten Zeugnissen versehene Haushälterin, welche den Haushalt selbstständig führen und eine größere Milchwirthschaft gehörig beaufsichtigen kann.

Ein unverheiratheter Brennerei-Verwalter sucht eine Stelle. Gefällige Offerten werden unt. d. Chiffre H. R. post. rest. Obornik erbet.

Als Antwort auf die Bewerbungen, daß der Wirthschaftsbeamtenposten bereits besetzt ist.

Kozmin, den 3. September 1864.

Rex.

Dem ehrlichen Finder eines chirurg. Bestecks eine Belohnung von Dr. **Munk,** Wronkerstr. 4.

In Kommission der **B. Behr**'schen **Buchh. in Posen, Wilhelmsstr. 21.,** erschien soeben:

PLAN
der Stadt
POSEN,
aufgenommen und herausgegeben von

Goetzhein, Reg. Geometer. **Rösler,** Oberfeuerwerker.

In Farbendruck ausgeführt, mit Angabe des inneren Festungsrayons, der Höhen über den Nullpunkt des Pegels an der Wallischeibrücke und der Bauart der Gebäude.

Preis 1 Thlr.

Die Leihbibliothek

der neuesten Werke der deutschen Literatur, für **hiesige** und **auswärtige Abonnements** empfiehlt

M. Jagielski,
Nr. 30. Breslauerstr. Nr. 30.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 11. d., giebt der **Allgemeine Männergesang-Verein** für die Abgebrannten der Stadt Dolzig ein geistliches Instrumental- und Vocal-Konzert.

Generalprobe: Donnerstag, den 8. d., Abends 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Brock** aus **Stettin** zeige hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Hirsch Knaster und Frau.

Emma Knaster,
Louis Brock.
Verlobte.

Die Beerdigung des am 5. d. M. verstorbenen Rechnungsrathes und Hauptmanns a. D. **Friedrich Treplin** findet am Donnerstag den 8. huj. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, St. Martin Nr. 3. aus, statt.

Posen, den 7. September 1864.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am **Wilhelmsplatz Nr. 3. im Hôtel du Nord** mein

Magazin von Neuheiten
und fertigen Damenmänteln eigener Fabrik,

Mäntelstoffen, Weißwaaren, Gardinen und **Stickereien, schwarzen Stoffen** in Seide und Wolle, sowie **französischen Long-Shawls** und **Plaids** in größter und elegantester Auswahl.

Direkte Einkäufe in **Paris** und den größten **Fabriken** haben mich in den Stand gesetzt, in meinen Artikeln die **größten Vortheile** zu gewähren, und empfehle ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen.

Posen, den 5. September 1864.

Julius Lasch,
Wilhelmsplatz Nr. 3.

Da mit dem 1. Oktober d. J. das Bureau des verstorbenen Justizrath **Dönniges** aufgelöst wird, fordere ich nochmals alle Mandanten auf, **binnen 8 Tagen** Dokumente und Akten abzuholen, widrigenfalls mit dem Verkauf derselben vorgegangen werden wird.

Ausstehende Forderungen, welche binnen gleicher Frist nicht getilgt sind, werden im Wege Rechtens geltend gemacht werden.

Posen, den 6. September 1864.

Müller, Gerichts-Assessor.

H. S.
Genauere Orts- und Zeitbestimmung wird dringend bald erbeten.

Gummischuhe und Regenschirme

in bekannter Güte bei

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Gummischuhe
in bester Qualität, auch **echt amerikanische,** in größter Auswahl, so wie **Regenschirme** in Seide und Baumwolle empfiehlt

C. W. Paulmann,
Wasserstraße 4.

Mein bereits komplettirtes großes

Strickwoll-Lager

empfehle trotz der Steigerung zu äußerst billigen Preisen.

S. Tucholski.

Acht Pfd. weiße harte Seife für 1 Thlr. empfiehlt **Isidor Busch.**

Feine weiße **Stearinkerzen,** pro Pack à 5 Sgr. empfiehlt **Isidor Busch.**

Frische Tisch- und Kochbutter empfiehlt **Isidor Busch.**



Friedrichsstraße Nr. 33.

Amerikanische Nähmaschinen

der **Singer Manufacturing Company in Newyork,**

mehrfach mit den ersten Preisen gekrönt, empfehle als die besten und leistungsfähigsten, sowohl für den **Familiengebrauch, als für jeden Zweig der Industrie,** in dem Näharbeiten zu verrichten sind. Auf die **Näh-Maschine** für den Familiengebrauch mache **größere Haushaltungen** besonders aufmerksam. **Sämmtliches Maschinenmaterial,** als: Nadeln, Seide, Zwirn, Baumwolle und Oel, halte in bester Qualität stets vorräthig. Unterricht wird **gern** und **gratis** ertheilt.

Da in Posen allein schon über ein Dutzend dieser Maschinen in Thätigkeit sind, so können Reflektanten sich durch den Augenschein von der Güte derselben überzeugen.

H. Klug,
Hauptniederlage für die Provinz Posen.

Tranchir-, Tisch-, Dessert-, Küchen-, Hack- und Wiegemesser, Kraut- und Gurkenhobel, Brot- und Zuckerschneiden, Ofenvorsetzer, Ofengeräthe, Kaffeemühlen, Lampen, Leuchter, Kaffee- und Theemaschinen, Kaffeebretter, Zuckerkasten, Pletteisen, Mörser, neusilberne Löffel u. dgl. m. empfiehlt zu soliden Preisen

C. Preiss, Breslauerstraße **Nr. 2.**

Feinste weiße Paraffinkerzen

verkauft bei Abnahme von 10 Pack à 6 Sgr.

Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5., unweit des Marktes.

Russischer Magenbitter: „Malakof",

von den Erfindern und alleinigen Destillateuren **M. Cassirer & Comp.** in **Schwientochlowitz** (Ober-Schlesien), ist ächt und unverfälscht in Originalflaschen in bekannter vorzüglicher Qualität stets vorräthig bei den Herren: **A. S. Lehr, J. Blumenthal, A. Kunkel** jun. und **Isidor Appel** in Posen, **H. Cassriel** in Schrimm und **J. K. v. Pulialycki** in Lissa.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt; vor nachgeahmten Fabrikaten wird dringend gewarnt.

Meine

Englische Leihbibliothek,

die bis auf die neueste Zeit vervollständigt ist — Abonnement monatlich — empfehle zur gef. Benutzung.

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und zu haben bei **J. J. Heine** in **Posen:**

Der kleine

Courmacher,
oder der
Gesellschafter comme il faut.

Enthält: 56 Gesellschaftsspiele, 41 Auslösen der Pfänder, 7 dramat. und pantom. Darstellungen, 19 Deklamationen, 40 Trinksprüche, 12 Polterabendscherze, 51 scherzhafte Räthselfragen und 51 Auflösungen dazu, 17 Vixirscherze, 24 ganz leichte überraschende Kunststücken und magische Belustigungen u. s. w.

Neunte vermehrte und verbesserte Auflage. Eleg. brosch. m. Titelvignette. Preis 7½ Sgr.

Der **schüchternste** und **blödeste** junge Mann wird sich, im Besitze des „kleinen Courmacher", binnen Kurzem zu einem **Lebemann** — zu einem vollendeten Gesellschafter — umgewandelt sehen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. A. Linke mit dem Maurermeister A. Henschel in Pasewalk. Frl. S. Wider aus Neustadt-Eberswalde mit dem Gutsbesitzer G. Anders aus Pawlowko. Frl. E. v. Schoening aus Stargard i. P. mit dem Lieutenant v. Randow aus Berlin. Frl. M. v. Osterroht aus Strellentin mit dem Regierungsassessor B. Gaupp aus Danzig. Frl. M. Schumacher mit dem Cigarrenfabrikanten A. Forsberg in Berlin. Frl. P. Oertler mit dem Schlächtermeister Kühn in Berlin.

Verbindungen. Graf v. Bothmer mit dem Frl. B. Freiin v. Rutenberg auf Schloß Bothmer. Herr W. Knopf mit dem Frl. J. Hartz in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Landrath von Wurmb in Weissenfels, dem Kammerherrn v. Oertzen in Kittendorf, dem Rechtsanwalt Jeschke in Osterwieck, dem Hrn. A. v. d. Lüke in Schabow. — Eine Tochter: dem Hauptm. Spieker in Küstrin, dem Rittmeister Grafen Wartensleben in Brandenburg a. d. H., dem Hrn. v. Uechtritz in Mühlrädlitz, dem Premier-Lieutenant Reichardt I. in Erfurt, dem Oberst v. Dorpowski in Paderborn.

Todesfälle. Frau Apotheker Buckatzsch in Züllichau, verw. Frau Oberstlieutenant Dor. v. Blomberg in Merseburg, Geh. Regierungs-Rath a. D. Haupt in Merseburg, verw. Frau Rittmeister v. Schöning in Stargard in Pom. Hauptmann Paul v. Malachowski in Görlitz, Rentier Behr, Fr. Stadtgerichtskanzlist Feinholtz, Geh. Registr. Thomas S. Karl, Kassen-Assistent Brandhorst, Kaufmann Nettelbeck in Berlin, Apotheker Klötzen in Dölitz, Frau Rittergutsbesitzer Sievert in Lippspringe, Fr. Senator Lazarowicz in Fürstenberg, verw. Fr. Generalin v. Zastrow, geb. v. Miltitz, aus d. Hause Sieben-Eichen in Schloß Sieben-Eichen, Frl. v. Gayl in Görbersdorf b. Friedland, Wirkl. Geheimrath und Anhalt-Dessauischer Regierungspräsident a. D. Dr. von Morgenstern in Dessau, Frl. v. Wichert in Königsberg in Pr., Tuchfabrikant August Wolf in Kissingen.

Frische Hechte u. Zander billigst bei Kletschoff.

Frische Danz. Speckflundern bill. b. Kletschoff.

Volksgarten.

Donnerstag um 5 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.)
Stolzmann.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 7. September 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 6.			Not. v. 6.
Roggen, ruhiger.			Loko	12 5/12	12½
Loko	34⅛	34½	Septbr.-Oktbr. . .	12⅜	12 11/24
Septbr.-Oktbr. . .	34¼	34⅜	April-Mai	13	13 1/12
April-Mai	36¼	36⅜	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, unverändert.			Staatsschuldscheine .	90¼	90¼
Loko	14⅜	14 5/12	Neue Posener 4%		
Septbr.-Oktbr. . .	13 11/12	13 23/24	Pfandbriefe	96¾	96¾
April-Mai	14⅛	14⅛	Polnische Banknoten	80¼	80¼
Rüböl, still.					

Kanalliste: 1034 Wispel Roggen, Spiritus fehlt.

Stettin, den 7. September 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 6.			Not. v. 6.
Weizen, weichend.			**Rüböl**, fester.		
Septbr.-Oktbr. . .	56½	57	Septbr.-Oktbr. . .	12⅛	12⅛
Oktbr.-Novbr. . . .	56½	57	April-Mai	12⅔	12¾
Frühjahr	58½	59	**Spiritus**, fest.		
Roggen, matt.			Septbr.-Oktbr. . .	14⅙	14⅙
Septbr.-Oktbr. . .	34¼	34¼	Oktbr.-Novbr. . . .	13 11/12	13 11/12
Oktbr.-Novbr. . . .	34½	34½	Frühjahr	14⅙	14⅙
Frühjahr	36¼	36¼			

Posener Marktbericht vom 7. September 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen .	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	—	—	2	5	—
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen, leichte Sorte . . .	1	7	—	1	8	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	23	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen .	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	—	—	1	7	6
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart) . .	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht . .	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht . .	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
am 6. September 1864 . . . . 13 Thl. 10 Sgr — 13 Thl. 15 Sgr
" 7. " " . . . . 13 " 10 " — 13 " 15 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 7. September 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 96¾ Gd., do. Rentenbriefe 96½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101½ Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., do. 5% Obra-Melior.-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 80⅛ Gd.

Wetter: nach anhaltend starkem Regen bewölkt.

Roggen fest, gekündigt 25 Wispel, p. Sept. 29½ Br., ¼ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 29½ Br., ⅓ Gd., Okt.-Nov. 30⅛ Br., ¼ Gd., Nov.-Dez. 30 11/12 Br., ⅝ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 31½ Br., ¼ Gd., Frühjahr 1865 32⅞ Br., ⅛ Gd.

Spiritus (mit Faß) behauptet, p. Sept. 13 5/12 Br. u. Gd., Okt. 13 5/12 Br., ⅜ Gd., Nov. 13⅜ Br., ⅓ Gd., Dez. 13⅜ Br., ⅓ Gd., Jan. 1865 13⅜ Br., ⅛ Gd., Febr. 1865 13 5/12 Br., ⅜ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. September. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: früh 9° +. Witterung: veränderlich.

Roggen hat sich an heutigem Markte wenig oder gar nicht im Werthe verändert. Der Umsatz auf Termine war nicht sehr lebhaft und auch mit effektiver Waare ist wenig gehandelt worden. Unser Lager ist nun meistens auf entferntere Termine reportirt und nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil hat behufs Versendung die Hände gewechselt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist für die Zukunft des Geschäfts viel Günstiges nicht zu hoffen, denn wenn jetzt kein umfangreicher Bedarf auftritt, ist er für später um so weniger in Aussicht zu nehmen. Gekündigt 23,000 Ctr.

Rüböl hat unter dem Einfluß der sehr flauen Amsterdamer Post erheblichen Druck erfahren. Die gewichenen Kurse haben den Umsatz kaum zu beleben vermocht. Gekündigt 3000 Ctr.

Spiritus nicht viel verändert, aber Anerbietungen waren reichlich und Käufer haben kleine Vortheile durchsetzen können. Gek. 120,000 Quart.

Weizen ruhig.

Hafer loko still, Termine behauptet.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 52 a 62 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 35½ Rt. bz., alter 81/82pfd. 34⅞ Rt. am Bassin bz., 81/82pfd. 34½ Rt. ab Kahn bz., Septbr. 34¼ a 34½ Rt. bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 34⅞ a 35 bz. u. Br., 34⅞ Gd., Novbr.-Dezbr. 35½ bz., Frühjahr 36½ a 36⅜ a 36½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 32 a 36 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23½ a 25½ Rt., Septbr. 23¼ Rt. Br., Sept.-Oktbr. 22⅞ Br., 22½ Gd., Oktbr.-Novbr. 22⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 22⅛ bz., Frühjahr 22¼ Br., 22 Gd., Mai-Juni 22¾ Br., 22⅛ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12 Rt., Septr. 12½ a 12 5/12 bz. u. Gd., 12½ Br., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 12 7/12 a 12½ bz. u. Gd., 12 7/12 Br., Novbr.-Dezbr. 12¾ a 12⅝ bz. u. Gd., 12¾ Br., Dezbr.-Jan. 12⅞ a 12 19/24 bz., April-Mai 13 1/12 a 13 bz. u. Gd.

Leinöl loko 13⅜ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 5/12 a 14⅓ Rt. bz., Septbr. 13 23/24 a 13⅞ a 13 23/24 bz., 14 Br., 13 11/12 Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14⅛ a 14 1/24 a 14 1/12 bz. u. Gd., 14⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 14 1/12 a 14 1/24 bz. u. Gd., 14 1/12 Br., Dezbr.-Jan. 14⅛ bz., April-Mai 14½ a 14 7/12 bz. u. Br., 14⅛ Gd., Mai-Juni 14¾ bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 6. September. Wetter: veränderlich, verschiedene Gewitterschauer. Temperatur: + 14° R. Wind: SW., windig.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber 54—58 Rt. bz., Septbr., Septbr.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 57 bz. u. Br., Frühjahr 59 bz. u. Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 34—35 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 34¼ bz., Oktbr.-Novbr. 34½ bz., Frühjahr 36½, ¼ bz. u. Br.

Gerste loko p. 70pfd. Oderbr. 33 Rt. bz.

Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen loko 89—90 Rt. bz., Winterraps 93 Rt. bz.

Rüböl niedriger, loko 12⅛ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12 7/24, ¼, ⅛ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 12⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 12⅛ bz., April-Mai 12¾ Gd., 12 11/12 Br.

Spiritus fester, loko ohne Faß 14⅛ Rt. bz., Septbr. 14⅓ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 14⅛, ⅛ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13 11/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 13⅝ Gd., Frühjahr 14¼ Br., ⅛ Gd.

Angemeldet 400 W. Weizen, 750 W. Roggen, 500 Ctr. Rüböl.

Thran, brauner Berger Leber- 36 Rt. bz.

Palmöl. Lagos 13⅓ Rt. bz. u. gef., 1a Liverpooler 13 5/12 Rt. bz. und dazu käuflich.

Hering, schott. crown und full Brand p. Septbr. 10¾ Rt. transf. bz., Oktbr. 10 5/12 Rt. transf. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 6. Septbr. Wetter: schön. Wind: West. Thermometer: früh 12° Wärme. Barometer: 27" 9½'''.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 4000 Ctr., p. Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 31¼—31—30¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 31¾—½ bz., Novbr.-Dezbr. 32 bz., April-Mai 33¼ bz.

Weizen p. September 54 Br.

Gerste, gek. 1750 Ctr., p. September 34½ Br.

Hafer p. September 34½ Br., Septbr.-Oktbr. 33½ Br., April-Mai 33¾ Br.

Raps p. September 100 Br.

Rüböl matter, gek. 450 Ctr., loko 12¼ Br., p. Septbr. 12⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 12⅛—1/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 12⅛ Br., ⅛ Gd., Nov.-Dezbr. 12¼ Br., Dezbr.-Jan. 12 7/24 bz. u. Gd., ⅓ Br., April-Mai 12⅔—⅓ bz. u. Gd.

Spiritus behauptet, loko 13⅞ Gd., 14 Br., p. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 13¾ Br., Oktbr.-Novbr. 13 7/12 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 13⅜ bz., April-Mai 13 19/24—⅞ bz.

Zink fest. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 6. Septbr. Weizen 46—53 Thlr., Roggen 35—39 Thlr., Gerste 28—35 Thlr., Hafer 24—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare begehrt, Termine fest und höher bei schwachem Angebot. Loko ohne Faß 15 7/12 Thlr., pr. Septbr. u. Oktbr. 15⅛ Thlr. ohne Faß; Septbr., Septbr.—Oktbr. 14¾ Thlr., Oktbr.—Novbr. 14⅜ Thlr., Novbr.—Dezbr. 14⅝ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus fest. Loko 13 11/12 Thlr., pr. Septbr. u. Oktbr. 14 Thlr. Br. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 6. September. Wind: rauher SW. Witterung: veränderlich. Morgens 9° Wärme. Mittags 13° Wärme.

Weizen 128—135pfd. holl. 50—56 Thlr.

Roggen 118—130pfd. holl. 29—30 Thlr.

Erbsen 30—33 Thlr.

Raps und Rübsen 80—84 Thlr.

Gerste, große 25—27 Thlr., kleine — Thlr.

Spiritus 14⅔ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 5. Septbr. Auf heutigen Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

1206 Stück Rindvieh. Der Markt war heute mit dieser Viehgattung übertrieben und zwar weit über das Bedürfniß mit der mittleren und ordinären Waare, welche auch am Markte nicht geräumt werden konnte; beste Qualität galt 17—18 Rt., zweite 12—14 Rt. und ordinäre 7—9 Rt. p. 100 Pfd.

3030 Stück Schweine. Der Handel mit mecklenburger Schweinen, welche in starken Zutrifften an den Markt gekommen, ging nur langsam von Statten und es wurde für beste feine Kernwaare 14—15 Rt. p. 100 Pfd. erzielt.

9028 Stück Hammel. Die Konjunktur in dieser Viehgattung erfuhr gegen früher keine Veränderung; fette schwere Hammel waren auch heute gefragt und schnell am Markte preiswürdig verkauft; mittel und ordinäre Waare dagegen mußte zu gedrückten Preisen abgegeben werden.

616 Stück Kälber, welche zu mittelmäßigen Preisen verkauft wurden. (BHZ.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 6. September. Getreidemarkt. Für Ostsee-Roggen matte Stimmung. Oel Oktbr. 26½, Mai 27⅛, flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
6. Sept.	Nchm. 2	27" 11''' 67	+ 9°2	W 2-3	bedeckt. Regen.
6. "	Abnds. 10	27" 11''' 11	+ 8°5	WSW 0-1	bedeckt. Ni.
7. "	Morg. 6	27" 8''' 36	+ 8°7	S 2	bedeckt. Regen.[1]

[1]) Regenmenge: 71,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. September 1864 Vormittags 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
" " 7. " " " " — " 8 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 6. September. Kahn Nr. XI. 207, Schiffer Karl Tebs, und Kahn Nr. XI. 327, Schiffer Johann Lehmann, beide von Berlin nach Posen mit Theer.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 6. Septbr. 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 bz		
Staats-Anl. 1859	5	106½ bz		
do. 50, 52 konv.	4	97 bz	[1853]	
do. 54, 55, 57	4½	102 bz	[97 bz]	
do. 1859	4½	102 bz	[1862]	
do. 1856	4½	102 bz	[97 bz]	
Präm.St.Anl. 1855	3½	127½ bz	[1864]	
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	[102 G]	
Kur- u Neum. Schldv	3½	89¼ bz		
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —		
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz		
do. do	3½	89¼ bz		
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¼ B		
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-	3½	88⅛ bz	
	Märkische	4	99¾ bz	
	Ostpreußische	3½	85⅛ bz	
	do.	4	95¾ bz	
	Pommersche	3½	88¾ B	
	do. neue	4	99⅝ B	
	Posensche	4	— —	
	do.	3½	— —	
	do. neue	4	96⅛ bz	
	Schlesische	3½	93⅜ B	
	do. B. garant.	3½	— —	
	Westpreußische	3½	85 bz	
	do.	4	96¼ bz	
	do. neue	4	95⅜ bz	
Rentenbriefe	Kur- u Neumärk.	4	97⅞ bz	
	Pommersche	4	97⅞ bz	
	Posensche	4	96⅛ G	
	Preußische	4	97¼ B	
	Rhein.-Westf.	4	98 B	
	Sächsische	4	98¾ G	
	Schlesische	4	99¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61⅞ bz	
do. National-Anl.	5	69¾-⅝ bz	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	78¾ B	
do. 100fl. Kred. Loose	—	75 G	
do. 5prz. Loose (1860)	5	82⅛-¾ bz u G	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	51-½ Ende bz	
Italienische Anleihe	5	67⅞ B	
Russische 5. Stieglitz Anl.	5	78 B	
6. do.	5	88¾ bz u B	
Englische Anl.	5	90⅛ B	
N. Russ. Egl. Anl	3	54½ Post G	
do. v. J. 1862	5	87¼ bz u B	
do. 1864	5	88 B	engl.
Poln. Schatz-O.	4	75⅛ B	[87¾ bz
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ B	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	78¾ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	89⅛ B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55 B	
NeueBad. 35fl. Loos.	—	30⅛ B	
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B	
Lübecker Präm. Anl.	3½	51⅛ bz	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 G
Berl. Handels-Ges.	4	112 bz
Braunschwg. Bank-	4	77½ G
Bremer do.	4	108 G
Coburger Kredit-do.	4	95⅛ B
Danzig. Priv. Bk.	4	104¾ bz
Darmstädter Kred.	4	88⅛ bz
do. Zettel-Bank	4	99 bz u G
Dessauer Kredit-B.	4	2½ bz
Dessauer Landesbk.	4	26 bz
Disk. Komm. Anth.	4	99½ G
Genfer Kreditbank	4	38-39½ bz u G
Geraer Bank	4	106⅜ B
Gothaer Privat do.	4	99 etw bz
Hannoversche do.	4	101 bz u G
Königsb. Privatbk.	4	104⅛ B
Leipziger Kreditbk.	4	81¼ bz
Luxemburger Bank	4	103 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 etw bz u G
Meininger Kreditbk.	4	98⅞ etwbz
Moldau. Land. Bk.	4	33½ etw bz u G
Norddeutsche do.	4	108½ G
Oestr. Kredit- do.	5	81⅛-82 bz
Pomm. Ritter- do.	4	97 etw bz
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	140 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ bz
do. do. Certific.	4½	101⅛ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	108½ B
Thüring. Bank	4	70⅛ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	99⅛ Kl bz u B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90¾ G
do. II. Em.	4	90¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69½ bz
do. II. Em.	5	70⅛ B
Bergisch-Märkische	4½	101¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82¼ bz
do. Lit. B.	3½	82¼ bz
do. IV. Ser.	4½	99¼ bz V 98¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91¼ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	91 B
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100⅞ B
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93⅞ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	93¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100⅞ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	102 B
do. II. Em.	5	104¼ G
do.	4	94¼ B
do. III. Em.	4	93⅛ B
do.	4½	101¼ bz
do. IV. Em.	4	92¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G
Magdeb. Wittenb.	3	71½ G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85¼ B
Niederschles. Märk.	4	96⅛ bz
do. conv.	4	96⅜ G
do. conv. III. Ser.	4	95¼ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	86 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	96½ G
do. Litt. E.	3½	83⅜ G
do. Litt. F.	4½	101 G
Oestr. Französ. St.	3	252½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92¼ bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98¼ B
do. 1862	4½	98¼ B
do. v. Staat garant.	4½	100¾ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100⅜ G
do. II. Em.	4½	100⅜ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	92 B
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	99½ bz
Thüringer	4	98¼ G
do II. Ser.	4½	101⅛ G
do. III. Ser.	4	98¼ G
do. IV. Ser.	4½	101⅛ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98¼ bz	
Aachen-Mastricht	4	35⅜ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	112½ B	
Berg. Märk. Lt. A.	4	130⅝ bz	
Berlin-Anhalt	4	192 bz	
Berlin-Hamburg	4	141¾ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	222 bz	
Berlin-Stettin	4	134½ bz	
Böhm. Westbahn	5	71½-72 bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	135 bz	
Brieg-Neiße	4	85 G	
Cöln-Minden	3½	196 G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Ludwigshaf. Bexb.	4	150 B	
Magdeb. Halberst.	4	321 bz	
Magdeb. Leipzig	4	252 B	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	[B
Mainz-Ludwigsh.	4	124⅛ B, jug	121⅛
Mecklenburger	4	79½-¼ bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	96⅞ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	73½ bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	66½ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	164¼ bz	[B. 149 B
Oest. Franz. Staat.	5	119½-20 bz	
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144½-44¼ bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	77½ G	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	104¼ B	
do. Stamm-Pr.	4	108½ bz	
Rhein-Nahebahn	4	24⅜ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	100¾ B	
Russ. Eisenbahnen	5	78⅛ bz	
Stargard-Posen	3½	99⅜ bz	
Thüringer	4	127¼ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 8 bz
Louisd'or	—	110¼ G
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 464¼ bz
Dollars	—	1. 12⅜ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ G
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	88¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149¾ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	106½ etw bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	105 bz
Minerva, Brgw. A.	5	25 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	377½ G

Wechsel-Kurse vom 6. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T	4½	143 bz
do. 2 M.	4½	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6	153½ bz
do. do. 2 M.	6	151⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	8	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80⅛ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87¾ bz
do. do. 2 M.	5	87 B
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	99⅞ G
do. do. 2 M.	5½	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	88⅜ bz
do. do. 3 M.	5	87⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	6	110⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	80⅛ bz

Die gewaltigen Eindrücke, welche durch Gerüchte von wachsenden Geldbedürfnissen der östreichischen Regierung die Börse zu beunruhigen begannen, sind heute ziemlich verschwunden. östreichische Papiere waren etwas fester und höher, polnische Effekten behauptet, russische Papiere gehandelt.

Breslau, 6. September. Auf höhere Notirungen von Wien waren östreichische Effekten höher, Eisenbahn-Aktien und Fonds unverändert.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 81¾-½-⅝ bz. Oestr. Loose 1860 82¾ B. dito 1864 51¼ G. dito neue Silberanleihe 76½ B. Schles. Bankverein 108⅛ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 136 Br. dito Prior.-Oblig. 96⅛ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101½ B. Köln-Mind. Prior. 92¾ B. Neiße-Brieger 85¼ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 164¼ B. dito Lit. B. 149 B. dito Prior.-Oblig. 96½ B. dito Prior.-Oblig. 101½ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 84 B. Oppeln-Tarnowitzer 78 B. Kosel-Oderberger 56¾ G. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 6. September. (Schluß-Kurse der offiziellen Börse.) Ziemlich fest.

5% Metalliques 70, 90. 4½% Metalliques —. 1854er Loose 88, 50. Bankaktien 775, 00. Nordbahn 194, 70. Nat.-Anlehen 79, 20. Kreditaktien 187, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 206, 00. Galizier 248. 75. London 114, 15. Hamburg 85, 85. Paris 45, 25. Böhmische Westbahn 165, 25. Kreditloose 127, 80. 1860er Loose 94, 25. Lombardische Eisenbahn 246, 00.

Frankfurt a. M., 6. September, Mittags. Die Bank hat den Diskonto von 3½ pCt. auf 4½ pCt. erhöht. — Die Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 wurde zu 41⅜ gehandelt.

Frankfurt a. M., Dienstag 6. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nachbörse fest bei etwas niedrigeren Coursen.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 150⅞. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 102½. Darmstädter Bankakt. 223½. Darmstädter Zettelb. 247½. Meininger Kreditaktien 99. 3% Spanier 48⅛. 1% Spanier 44. Kurhessische Loose 54¾. Badische Loose 52¾. 5% Metalliques 60. 4½% Metalliques 53½. 1854r Loose 75¾. Oestr. National-Anlehen 67⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 207. Oestr. Bankantheile 788. Oestr. Kreditaktien 191. Oestr. Elisabethbahn 114½. Rhein-Nahebahn 27½. Hessische Ludwigsbahn 125¼. Neueste östr. Anl. 82¾. 1864er Loose —. Böhmische Westbahn 70¾. Finnländische Anleihe 88⅞. 6%proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 41⅜.

Hamburg, Dienstag 6. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Höhere Forderungen. — Stimmung angenehmer. — Geld etwas billiger. — Stürmisches Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 69½. Oestr. Kreditaktien 79¾. Oestr. 1860er Loose 81⅛. 3% Spanier 44½. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 42½. Vereinsbank 105. Norddeutsche Bank 108¾. Rheinische Bahn 101¼. Nordbahn 65¼. Finnländ. Anleihe 86½. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 37. Diskonto 6%. London lang 13 Mk. ½ Sh. not., 13 Mk. 1½ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 5 Sh. bz. Amsterdam 36, 05. Wien 88, 75. Petersburg 27¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.